



Der Henschelstern

Werkzeitschrift der Betriebsgemeinschaften der Henschel & Sohn G.m.b.H., Kassel
und ihrer Tochtergesellschaften



Oktober/November 1940

Nr. 10/11



Foto:
A. Dittmar
Kassel

Am Arbeitsplatz des Einberufenen

Die werktätigen Frauen haben die großen Erfolge der deutschen Wehrmacht und Wirtschaft mit ermöglicht. Zur Herbeiführung des siegreichen Friedens erfüllen auch alle Henschelanerinnen verantwortungsbewußt und opferfreudig ihre Pflichten im Dienst der Betriebs- und Volksgemeinschaft.

Pflicht zur Arbeit – Recht auf Verforgung

In den letzten Wochen ist in der Öffentlichkeit viel das große nationalsozialistische Altersversorgungswerk erörtert worden. Vor allem hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wiederholt in grundsätzlichen Ausführungen dazu Stellung genommen. Das Interesse für das Werk der Altersversorgung ist naturgemäß außerordentlich groß, da einmal alle Deutschen ohne Unterschied eingeschlossen werden sollen und zum anderen eine grundlegende Reform unserer bisherigen Sozialgesetzgebung unter Zurückgreifen auf ursprüngliche Bismarcksche Grundgedanken beabsichtigt ist.

Bismarcks Grundgedanken zur Altersversorgung:

„Der Staat muß die Sache in die Hand nehmen. Nicht als Almosen, sondern als Recht auf Versorgung, wo der gute Wille zur Arbeit nicht mehr kann. Wozu soll nur der, welcher im Kriege oder als Beamter erwerbsunfähig geworden ist, Pension haben, und nicht auch der Soldat der Arbeit?“

„Ich wollte an Stelle des Armengesetzes ein Staatsgesetz haben, das dem Arbeiter für sein Alter statt der Armenversorgung eine Pension sichern sollte, die ihm bis zum Tode ein unabhängiges Dasein ermöglicht. Meiner Meinung nach hat jeder Arbeiter das Recht auf ein Existenzminimum, und ich wünschte, daß ihm dies vom Staate eben in seiner Eigenschaft als Arbeiter gewährt werden sollte.“

„Die Alters- und Invalidenversicherung ist ein allgemeines und nationales Bedürfnis, welches daher aus dem Nationalvermögen befriedigt werden sollte.“

Dr. Ley zum nationalsozialistischen Altersversorgungswerk:

„Der Nationalsozialismus verlangt von jedem Volksgenossen den höchsten Einsatz im Dienste am Volk — in der täglichen Arbeit ebensogut wie im Ehrendienst mit der Waffe. Daraus leitet er aber auch die Verpflichtung der Volksgemeinschaft ab, jedem, der in Erfüllung dieser Pflicht zu Schaden kommt oder im Dienste ergraut ist, ein würdiges Dasein zu sichern. Der Pflicht zur Arbeit entspricht das Recht auf Versorgung, wenn die Arbeitskraft erlahmt. Die Versorgung ist der Dank der Volksgemeinschaft für das pflichterfüllte Arbeitsleben.“

„Das Versorgungswerk wird eines der sichtbaren Zeichen der neu erstandenen Volksgemeinschaft sein. Es soll nach dem Willen des Führers ein dauerndes Denkmal des deutschen Schicksalskampfes um die Freiheit werden. Der Glaube an die Lebenskräfte der Nation gibt uns den Mut, das Versorgungswerk in einer Großzügigkeit zu planen, die alles in den Schatten stellt, was kleinlicher Krämergeist in den sogenannten Demokratien bisher ersinnen konnte. Unser Versorgungswerk wird kein organisiertes Almosenwesen, es wird Ausdruck der gesteigerten Lebenskraft des nationalsozialistischen Volkes. Es wird seinerseits neue Energien auslösen und dem schaffenden Volke seine Züge aufprägen; es ist ein Stück des großen Sozialwerkes der Zukunft: Der Dank des Führers an das Volk; unsere Verpflichtung an den Führer, den errungenen Sieg durch rastlose Arbeit stets erneut zu bewahren.“

Reichsarbeitsminister Seldte über Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der deutschen Sozialpolitik:

Reichsarbeitsminister Seldte weilte vor kurzer Zeit in der Ostmark. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede, in der er unter anderem folgendes ausführte: „Äußere Macht ist nicht von Dauer, wenn sie sich nicht auf innere Bereitschaft und Hingabe stützen kann, also auf eine Volksgemeinschaft, in der die Glieder gesund sind und ihr Leben und Schaffen in und für die Gemeinschaft freudig bejahen. Solchen Geist zu wecken und zu pflegen, ist aber Aufgabe der Sozialpolitik. Es war die revolutionierende Tat des Führers, daß er dem deutschen Volke wieder den rechten Geist der Gemeinschaft gegeben hat. So konnte es ihm auch gelingen, die nationale Arbeit wieder zum hohen sittlichen Wert zu erheben. In Deutschland gilt seitdem nicht mehr der Besitzadel, sondern nur der Arbeitsadel. Deshalb gehört zu den höchsten Gütern jedes Volksgenossen die soziale Ehre. Das war die Ursache für die völlige Wandlung in der nationalen und sozialen Haltung unseres Volkes.“

Unsere Feinde haben am eigenen Leibe den Erfolg dieser Erziehungsarbeit zu spüren bekommen, nämlich eine hingebungsvolle Leistungsfreudigkeit aller schaffenden Volksgenossen, die die wirtschaftliche Gesamtversorgung und die Rüstung und damit den Enderfolg sichert. Die Sozialpolitik darf für sich in Anspruch nehmen, diesen Einsatz und diese Leistungen vorbereitet und gefördert zu haben. Sie ist daher mitbestimmend gewesen für unsere militärische Rüstung und für die Sicherung unserer nationalen Selbstbehauptung. Sie hat gerade im Kriege die Aufgabe, die Sorge um den schaffenden Menschen aufrechtzuerhalten und auszuschalten. Am Ende des ersten Kriegsjahres kann ich feststellen, daß die Sozialpolitik ihre Pflicht erfüllt hat. Gewiß erschien es der Reichsregierung zuerst geboten, gewisse sozialpolitische Einschränkungen auszusprechen. Das geschah aus dem Grund, um auf alle Möglichkeiten der Kriegsentwicklung vorbereitet zu sein. Bald aber erlaubte der Kriegsverlauf, diese Einschränkungen wieder aufzuheben.

Der deutsche Arbeiter versteht, daß im Kriege nicht alles so sein kann wie im Frieden. Heute aber weiß schon der deutsche Arbeiter: Bestehen wir jetzt die Bewährungsprobe als geeintes Volk, gewinnen wir den Frieden der Freiheit, so ist es gewiß, daß das kommende Aufbauwerk in erster Linie der gerechten sozialen Ordnung dienen wird. Der Wiederaufbau der Wirtschaft, die Wehrhaftmachung des Volkes zwingen uns bisher dazu, manches soziale Werk zurückzustellen. Aber nach dem Kriege ist es die erste Aufgabe der Sozialpolitik, die sozialen Bedingungen des deutschen Volkes nach den Grundsätzen der Bewegung zu ordnen und zu verbessern.“

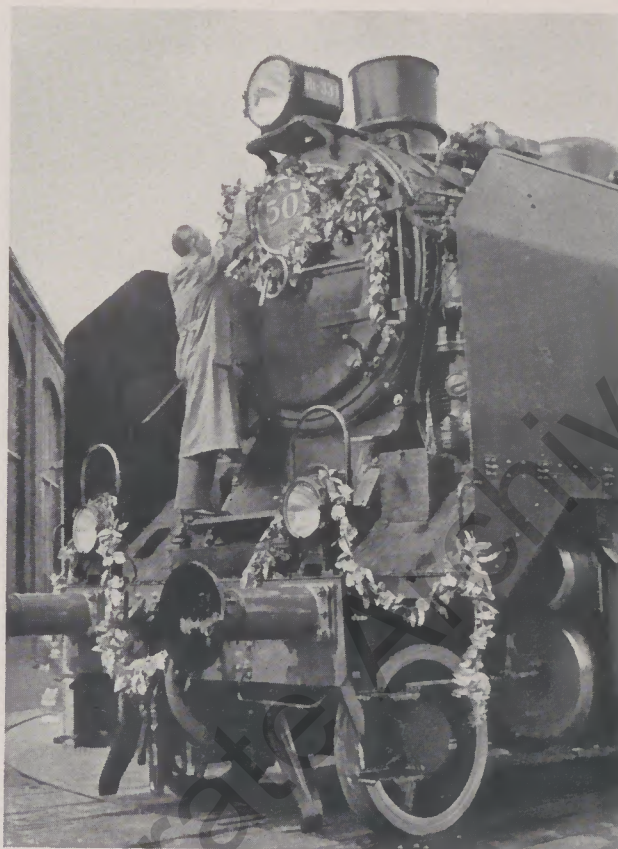
HENSCHEL-

Lokomotiven für Lettland

Im Vorjahre erhielten wir von der Lettischen Staatsbahn einen Auftrag auf 20 schwere Tenderlokomotiven. Trotz des Krieges wurden diese Lokomotiven im Laufe dieses Jahres zur Ablieferung gebracht. Die 20 Lokomotiven bilden einen Anteil der deutschen Ausfuhr, der auch in der gegenwärtigen Zeit aufrecht erhalten wird.

Die Lettische Staatsbahn hat in den letzten Jahren die ansehnliche Anzahl von 47 Lokomotiven bei Henschel & Sohn in Auftrag gegeben. Die erste Bestellung im Jahre 1936 umfaßte 4 Stück 1 C 1 und 3 Stück 1 B 1-Heißdampf-Tender-Lokomotiven. Das Bauprogramm sah für die Herstellung dieser Fahrzeuge folgende Richtlinien vor: Austausch möglichst vieler Bauteile, Umstellung der Treibräder von 1700 auf 1400 mm Durchmesser und Verwendbarkeit der Radsätze sowohl für die russische (1524 mm), wie auch für die europäische Normalspur (1435 mm). Alle diese Bedingungen wurden durch unser Konstruktionsbüro zufriedenstellend gelöst und erstmalig ausgeführt. Auch im Betriebe fanden die ersten nach diesen Grundsätzen gebauten Fahrzeuge die Anerkennung des Bestellers. So war es nicht verwunderlich, daß die Lettische Staatsbahn den weiteren Bedarf von 20 Lokomotiven wieder der Firma Henschel & Sohn übertrug. Diese wurden im Laufe des Jahres 1938 abgeliefert. Weitere 20 Lokomotiven wurden, wie schon oben erwähnt, jetzt ihrer Bestimmung übergeben.

Mit den früher im Jahre 1931 gelieferten 3 Tenderlokomotiven hat Lettland, das inzwischen in die



Die 50. Henschel-Lokomotive für Lettland

Werkaufnahme H & S

Sowjet-Union eingegliedert ist, insgesamt 50 Lokomotiven von Henschel & Sohn erhalten. Diese 50 Lokomotiven bilden einen Bestandteil der Auslands-Lieferungen, die unser Werk seit dem Jahre 1857 jährlich in alle Länder der Welt zur Ausführung brachte. Seit dieser Zeit sind über 7500 Lokomotiven in über 50 Ländern nach allen 5 Erdteilen gegangen. Mit dieser Leistung steht Henschel & Sohn an der Spitze der gesamten Lokomotivfabrikation der Welt!

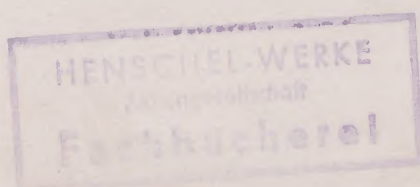
Kreutzer



Auf der Probefahrt in Hann.-Münden

Von links nach rechts:
Ing. Kilstrop, Riga; Direktor K. Apsits der Lett. Staatsbahn; Alfred Siefers, Riga; Dipl.-Ing. Caune, Riga; Betriebs-Leiter Lünemann H&S; Direktor Böhmig H & S; Ing. Kurth (†) H & S; Ob.-Ing. Bangert H & S.

Aufnahme Kreutzer



frauen im Werk

Die gewerbliche Arbeit der Frauen ist für Volk und Wirtschaft überaus bedeutungsvoll, da ein Drittel aller Beschäftigten weibliche Arbeitskräfte sind. Bei der Eigenart unserer Betriebe beschränkte sich früher die Mitarbeit von Frauen im allgemeinen auf reine Bürotätigkeit. Seit einigen Jahren werden jedoch weibliche Gefolgschaftsmitglieder auch in Werkstätten und Abteilungen beschäftigt, die bisher fast nur den Männern vorbehalten waren. Mit Kriegsbeginn mußten viele Frauen den Platz der Männer ausfüllen, die zur Wehrmacht einberufen wurden. Unsere Gefolgsfrauen wissen, daß heute niemand das Recht hat, zu Gunsten persönlicher Interessen seine Mitarbeit am großen Geschehen zu verweigern.

Durch richtige Gestaltung der Betriebs- und Arbeitsverhältnisse ist Vorsorge getroffen, daß Gesundheit und Arbeitsfreude der Frauen nicht beeinträchtigt werden. Es handelt sich jedoch bei der Arbeit unserer Henschelerinnen nicht um ein leichtes Mittun unter bevorzugten Bedingungen, sondern ganz einfach um wirkliche Kriegsarbeit, die Fleiß und Tüchtigkeit verlangt und die Bereitschaft, unter Aufgabe persönlicher Freiheiten Ungewohntes zu leisten. Mit Worten und Bekenntnissen ist niemandem geholfen. Nur die Tat und die Bewährung sind das Unterpfand der Gesinnung. Es kommt nicht darauf an, welche Arbeit geleistet wird, sondern entscheidend ist allein, wie die Arbeit verrichtet wird.



Mutter und Tochter bei gemeinsamer Arbeit

Die erfreulichen Leistungen der weiblichen Arbeitskräfte sind umso höher zu bewerten, als viele nebenher noch ihre Pflichten als Frau und Mutter zu erfüllen haben. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann muß der verantwortungsbewußten Mitarbeit der Frauen ein besonderer Abschnitt gewidmet werden. Bei aller Größe und Bedeutung des Dienstes in der Heimatfront dürfen aber unsere Henschelerinnen niemals vergessen, daß die Belastungen der Werkarbeit nicht das Opfer des Soldaten erreichen, der seinen früheren Daseinskreis ganz verlassen hat und unter schwersten Bedingungen in jeder Stunde Leben und Gesundheit hinzugeben bereit ist.

Die nebenstehenden Bilder zeigen an einigen Beispielen, mit welchem Eifer die Frauen in unseren Kasseler Werken schaffen, und gleichzeitig auch, wie für die notwendige körperliche und geistige Entspannung gesorgt wird.

Inge Schieferstein
Soziale Betriebsarbeiterin, H & S

Technische Zeichnerinnen



Blick in die Lochkarten-Abteilung



Bild rechts: Frauen ordnen im Zwischenlager Einzelteile für den Autobau. Auch in einem Großbetrieb der Eisen- und Metallindustrie bestehen für weibliche Gefolgschaftsmitglieder vielseitige Verwendungsmöglichkeiten. Die Soziale Betriebsarbeiterin (Frl. Schieferstein), die gerade mit einer Gefolgsfrau ein Anliegen bespricht, hat dafür Sorge zu tragen, daß Frauen nur an Arbeitsplätzen eingesetzt werden, die sie ohne Schäden irgendwelcher Art ausfüllen können. Die Arbeitsverhältnisse der Frauen werden insbesondere auch durch unsere Betriebsärzte laufend überwacht.

Daneben sorgen weitere soziale Einrichtungen des Werkes für die Aufrechterhaltung von Gesundheit und Arbeitsfreude unserer Gefolgsfrauen.



6 Werkaufnahmen H & S



Bild links: Von Zeit zu Zeit finden Feierabendtreffen der Henschelerinnen statt, auf denen im Rahmen eines ausgewählten Programms Angelegenheiten der Frauenarbeit behandelt werden. Unser Bild zeigt Kreisfrauenwallerin Frl. Stützer bei einem Filmvortrag über die Aufgaben und Ziele der Werkfrauengruppe. Es ist geplant, diese Zusammenkünfte öfter zu wiederholen, da sie auch in geeigneter Weise zur Förderung der Betriebsverbundenheit beitragen. Anregungen zur Ausgestaltung solcher Abende werden gern entgegen-
genommen.

Bild rechts: Unsere Frauenwallerin und Werkpflegerin (Frau Has-Killmer) übt mit einigen Henschelerinnen Lieder für einen Frauenabend.



Bild unten: In der Freizeitgestaltung der Gefolgsfrauen, die sich auf alle Gebiete erstreckt, nehmen die Leibesübungen einen weiten Raum ein. Unter Leitung einer hauptamtlichen Gymnastiklehrerin (Frl. Margraf) bestehen Übungsgruppen für fast alle Sportarten. Im Sommer geht es hinaus zu fröhlichem Spiel und Tanz auf grünem Rasen. Unsere Volkstanzgruppe bei den Henschel Turn- und Sporttagen.



Die Frauen und Mädchen bei HFM

Einer unserer Soldaten schreibt uns aus dem Felde: „Über uns draußen ist wenig zu erzählen. Unser Leben ist fast friedensmäßig und ruhig. Wir glauben, daß zur Zeit die Heimat das Kriegsgebiet ist und schämen uns dementsprechend etwas vor unseren Frauen und vor denen, die zu Hause trotz Luftalarm und unterbrochener Nachtruhe ihre Pflicht tun. Nach diesem Kriege wird kein Teil unseres Volkes dem andern etwas vorzuwerfen haben. Es wird niemand zu Hause sagen, daß unsere Soldaten ihre Pflicht nicht getan hätten, aber ebenso wenig wird kein Einziger von uns sagen, daß irgendeiner oder irgendeine Frau ihre Pflicht nicht getan hätte.“

Ihre nationale Pflicht zu tun, das ist auch der Stolz der Frauen und Mädchen, die bei HFM arbeiten. Überall in den Werkstätten stehen sie zwischen den Männern. Sie bedienen Bohr-, Fräs- und Schleifmaschinen, arbeiten in der Schlosserei, in der Zeichnungs- und Arbeitsausgabe. Bei den Kontrollarbeiten ist die gewissenhafte Kleinarbeit der Frauen ganz besonders zu gebrauchen. In der Montage haben sich viele Frauen so gut eingearbeitet, daß sie einen gelernten Schlosser ersetzen. Ist das Vertrautsein mit der Arbeit und dem Arbeitsmaterial erst einmal hergestellt, so wächst das Verständnis für die technischen Aufgaben meist schnell. Und wenn erst Lust und Liebe zur Arbeit da sind, dann werden die Unannehmlichkeiten der Fabrikarbeit leichter getragen.

Die weibliche Gefolgschaft bei HFM hat sich in den letzten Monaten vergrößert. Zu den Arbeiterinnen, die 2 Jahre da sind und schon fast zum eisernen Bestand gehören, sind jetzt die Frauen gekommen, die bisher

zu Hause häusliche Pflichten erledigten. Für sie war das Fabrikleben anfangs nicht leicht. Dazu mußte die Hausarbeit, die sich sonst über den ganzen Tag verteilen konnte, auf die Abendstunden zusammengedrängt werden. Da hieß es überlegen und die Zeit richtig ausnützen. Und auch der Ehemann mußte sich vielleicht erst daran gewöhnen, daß nun nicht mehr alles so glatt läuft wie in Friedenszeiten. Aber jetzt hat sich alles eingespielt. Auch diese Frauen haben gelernt, was ihre Kameradinnen schon seit Jahren können: Ihre Arbeit im Werk ganz erfüllen und doch zu Hause noch Ordnung und Gemütlichkeit zu schaffen.

Seit einigen Wochen sind dienstverpflichtete Mädels aus Offenbach und Schlüchtern nach HFM gekommen. Jeder im Werk kennt sie und begegnet ihnen mit besonderer Teilnahme und Hilfsbereitschaft. Sie mußten ihre Eltern verlassen, ihre bisherige Arbeit aufgeben, und sind nun in Altenbauna alle zusammen im Frauenwohnheim untergebracht, sie müssen sich einer straffen Hausordnung fügen. Das war alles anfänglich ein bißchen schwer und es gab hier und da ein paar Heimwehtränen. Aber die Mädels sind jung, das Leben in der Fremde ist neu und abwechslungsreich. So sind sie schnell über die ersten schweren Tage hinweggekommen und setzen ebenfalls gern ihre Arbeitskraft für unser Werk ein.

Die Frauen und Mädchen bei HFM tun still und tapfer ihre Pflicht. Diese Tapferkeit im Kleinen ist der Beitrag der deutschen Frau am Bau der deutschen Zukunft.

Trude Schlegel
Werksführerin



Besichtigung der Werke von H & S

Der Rüstungsinspekteur im Wehrkreis IX, Oberst Hillert, und der Kommandeur des Kommandos des Rüstungsbereichs Kassel, Major Holst, weilten am 9. Oktober zu einer Besichtigung in den Kasseler Werken. Unser Bild zeigt die Vorbesprechungen im Sitzungszimmer des Hauptverwaltungsgebäudes.

Von rechts nach links:
Dr. Fleischer, Major Holst, Oberst Hillert, Dr. Hinz, Dipl.-Ing. Georgi, Direktor Müller, V. v. Waenker, Ob.-Ing. Lang.

Werkfoto H & S



Abschied auf dem Kasseler Hauptbahnhof. In der Mitte: Gauleiter Staatsrat Weinrich

Aufnahme Curt W. L. Mueller

Unsere Saarkameraden sind heimgekehrt

Jedem Henschelaner werden noch die Bilder aus den ersten Septembertagen 1939 in Erinnerung sein, als zahlreiche Rückgeführte von der Saar in Kassel und unseren Werken angekommen waren. Bei Henschel & Sohn fanden etwa 1 300 und bei Henschel Flugmotorenbau 300 Saarkameraden Aufnahme. In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Partei- und Staatsstellen sind wir den Rückgeführten bei der Beschaffung von Wohnungen, Kleidungsstücken und Möbeln behilflich gewesen. Die Saarkameraden wurden besonders von unseren sozialen Einrichtungen und Maßnahmen erfaßt. Durch Eingliederung in unsere Werkvereine und Betriebsgruppen sowie in wohlgeleiteten Saarabenden kam zum Ausdruck, daß die Saarkameraden in unseren Werken vorübergehend eine neue Heimat gefunden hatten. Die Charaktere der Saarländer und Kasseler sind zwar beinahe so verschieden wie die Wasser der Saar und der Fulda, aber das Band der Betriebsgemeinschaft umschloß sie alle.

Bei der Berufsarbeit haben wir unsere Saarländer als leistungsfähige und anständige Kameraden kennen und schätzen gelernt. Schulter an Schulter haben sie mit den alten Henschelanern fern der Heimat unter erschwerten Arbeits- und Lebensbedingungen ihre Pflicht erfüllt. Durch ihren tatkräftigen Arbeitseinsatz ist es trotz der zahlreichen Einberufungen bisheriger Gefolgschaftsmitglieder möglich gewesen, die uns übertragenen kriegswichtigen Aufgaben durchzuführen. Für diese wertvolle Mitarbeit danken wir ganz besonders.

Seit dem ersten Eintreffen der Rückgeführten ist über ein Jahr vergangen. Die gewaltigen deutschen Waffenerfolge haben nach kurzer Zeit das Saargebiet für immer von jeder Bedrohung befreit und die Heimkehr seiner Bewohner ermöglicht. Auch die saarländischen Arbeitskameraden von Henschel & Sohn und Henschel Flugmotorenbau begannen bereits im Juli 1940 in die Heimat zu fahren, um die Wiederbesiedlung vorzubereiten. In den folgenden Monaten haben sich immer mehr Saarländer von uns verabschiedet. Vielen ist dieser Abschied nicht leicht geworden. Im November waren nur noch wenige Rückgeführte in Kassel, die erst nach Ersatz von ihren wichtigen Arbeitsplätzen abgelöst werden können. Ihnen gebührt unser besonderer Dank.

Trotz des Wahlspruches „Nix wie hemm“ hängen die Saarländer, wie zahlreiche Briefe bekunden, noch weiter an unseren Werken und ihren hessischen Arbeitskameraden, in deren Mitte sie über ein Jahr fleißig mitgeschafft haben. Die Monate bei „Henschel“ sind ihnen unvergeßlich geblieben. In ihren Schreiben kommt freudige Erinnerung und dankbare Gesinnung zum Ausdruck. Ein Brief, den der Arbeitskamerad Ludwig Altmeier aus Ens Dorf an der Saar an HFM geschickt hat, mag für viele andere sprechen. Altmeier schreibt unter anderem:

„Mit welchen Gefühlen wir bei unserer Rückkehr vor unserem Haus standen, das kann nur der erfassen, der dies alles miterlebt hat. Nicht aus der Fremde kamen wir, aber als Fremdlinge betraten wir unsere Wohnung, die wir in einem verhältnismäßig guten Zustande antrafen. Das Hausdach war schon fertig ausgebessert. Licht, Gas und Wasserleitung waren wieder in Ordnung. Andere Häuser sind schwerer durch die Kampfhandlungen in Mitleidenschaft gezogen. 50 müssen ganz niedergelegt werden. In unserem Hausgarten mußte ich erstmal 1,50 m hohes Unkraut abmähen. Vor dem Hause mußte viel Unrat entfernt werden. Die Verpflegung übernahm zunächst die NSV. Das Leben nimmt allmählich seinen gewohnten Gang. Alle Geschäfte sind wieder geöffnet. Natürlich gibt es noch sehr viel zu tun. Diesen Brief habe ich 4 Mal angefangen. Aber heute soll er doch zu Ende geschrieben werden, denn es drängt mich, meiner Kasseler Arbeitskameraden zu gedenken, in deren Kreise ich so manche schöne Stunde verlebt habe. Allen danke ich nochmals für das kameradschaftliche Entgegenkommen und für die freundliche Behandlung. Wir Saarländer, die wir bei „Henschel“ waren, denken gern an die Kasseler Zeit zurück.“

Wir Henschelaner freuen uns über diese dankbare Haltung und erwidern die saarländischen Grüße mit der gleichen Herzlichkeit. Unsere Freunde an der Saar gehen nunmehr einer glücklichen Zukunft entgegen, weil diese Rückkehr als die endgültige Heimkehr das letzte Glied in der Kette der Leiden und Erschwernisse darstellt, denen dies Land in dem nun entschieden Ringen seit Jahrhunderten ausgesetzt war.

VERLEIHUNG VON KRIEGSVERDIENSTKREUZEN BEI HFW

Für ihren Einsatz an der Heimatfront wurden folgende Arbeitskameraden bei HFW mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ausgezeichnet. Das Datum bezeichnet den Tag der Verleihung:

Altmann, Paul, Schlosser, 10. 8. 1940
Betz, Heinrich, Ingenieur, 10. 8. 1940
Borchert, Fritz, Konstrukteur,
10. 8. 1940
Dirks, Hans, Meister, 10. 8. 1940
Dittmann, Otto, Schlosser, 10. 8. 1940
Dudda, Willi, Schlosser, 10. 8. 1940
Frydag, K., stellv. Vorstandsmitglied
29. 8. 1940
Gurran, Wilh., Ingenieur, 10. 8. 1940
Hartmann, Anton, Betriebsingenieur
10. 8. 1940

Heitmann, Wilhelm, kfm. Prokurist
10. 10. 1940
Hormel, Walter, Betriebsführer,
Vorstandsmitglied, 29. 8. 1940
Hungs, Stefan, Betriebsingenieur
10. 8. 1940
Kaempf, Hans-Wilhelm, Flugkapitän
10. 8. 1940
Koch, Rudolf, Konstrukteur,
Diplom-Ingenieur, 10. 8. 1940
May, Hans, Schlosser, 10. 8. 1940

Nicolaus, Friedrich, Dipl.-Ingenieur,
Chefkonstrukteur, 10. 10. 1940
Oeckl, Otto, Betriebsleiter
10. 10. 1940
Pilz, Richard, Meister, 10. 8. 1940
Pohl, Willi, Schlosser, 10. 8. 1940
Rölz, Gottlieb, Dipl.-Ingenieur,
Betriebsleiter, 10. 10. 1940
Schwäbisch, Georg, Meister
10. 8. 1940
Steuber, Paul, Meister, 10. 8. 1940
Streiter, Karl, Klempner, 10. 8. 1940
Tegen, Adolf, Nieter, 10. 8. 1940

Wir beglückwünschen die Arbeitskameraden zu ihrer ehrenvollen Auszeichnung.

Frontkämpfer schreiben an H&S

Aus allen Ländern und Gegenden erreichten uns in den letzten Wochen zahlreiche Briefe und Karten einberufener Henschelaner, die insbesondere ihrer Freude und Dankbarkeit über ein von der Firma gesandtes Liebespäckchen Ausdruck geben. Aus den vielen Einsendungen können wir aus räumlichen Gründen nur einige Zuschriften herausgreifen. In allen Briefen kommt die Betriebsverbundenheit und die Arbeitskameradschaft in schönster Weise zum Ausdruck. Wo immer die feldgrauen Henschelaner sich aufhalten, ihre Gedanken eilen zu dem Werk zurück, in dem sie in Friedenszeiten mitgeschafft haben.

Oberleutnant Paul Wahl von der Abteilung CS, der gegenwärtig Kompaniechef in einer Panzerdivision ist, berichtet über seine Erfahrungen mit Henschelwagen. Nach wie vor genießen sie bei der Truppe den Ruf, besonders zuverlässig zu sein und in schwierigster Lage nicht zu versagen. „Ich selbst“, so schreibt Arbeitskamerad Wahl weiter, „habe vier Henschel-Dreiaxler in der Kompanie, die mein besonderer Stolz sind. Wegen der Unterstützung mit Ersatzteilen ist man allgemein des Lobes voll.“

Arbeitskamerad Reimann — M 10 — schildert den Eindruck, den die Soldatenbetreuung unserer Firma auf seine belgischen Quartierleute gemacht habe. Diese hätten bisher das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gefolgschaft mit ihrem Werk im neuen Deutschland für eine Agitationsphrase gehalten. Umso mehr seien sie nunmehr über die tatsächliche Werkverbundenheit und ihre Förderung durch die Betriebsführung erstaunt.

Obergefreiter B. Bender, kaufm. Angestellter im KA-Verkauf, der den Feldzug in Polen, Holland, Belgien und Frankreich mitgemacht hat, berichtet unter anderem, daß seine Abteilung wieder in die Heimat einmarschiert sei. Die zur Verfügung gestellten Privatquartiere hätten ihn und seine Kameraden empfinden lassen, was deutsche Sauberkeit bedeutet. Nach einem Jahr Stroh- und Feldlager mal wieder in ein richtiges Federbett zu kommen, sei ein besonderer Genuß gewesen.

Allen Einsendern von Berichten und Fotos danken wir herzlich. Jede Einsendung wird in irgendeiner Form verwertet. Die Grüße an die Arbeitskameraden werden regelmäßig persönlich oder durch Werkfunk übermittelt. Wir freuen uns schon jetzt auf weitere Zuschriften.

Unser Begleiter in Frankreich

Seit dem Vormarsch im Westen fährt in meiner Abteilung ein Henschel-Diesel. Er hat uns Tausende von Kilometern kreuz und quer durch Frankreich gebracht. Wenn wir schwierige Straßen und schlechtes Gelände zu überwinden hatten, so haben wir uns immer auf unseren guten Henschel-Wagen verlassen können. Mochte auch mancher Berg noch so steil sein, wir haben ihn ohne jegliche Anstrengungen genommen. Es freut mich, mit einem Henschel-Wagen den Feldzug im Westen mitgemacht zu haben. An meinem Arbeitsplatz habe ich manchen mit verladen können. Anbei ein Bildchen in der Nähe der schönen Küste.

Ihr Gefolgschaftsmitglied
Martin Dippel, Verladehalle, Mittelfeld





Unser Wohnungsbauprogramm in Kassel

Arbeiterwohnstättenbau auch im Kriege

Blick auf die Henschel-Siedlung Heckershausen bei Kassel

Aufnahme Curt W. L. Mueller

Bestand und Bedarf an Wohnungen

Die Betreuung der Arbeitskameraden darf an den Werktagen nicht aufhören. Voraussetzung für eine zufriedene und arbeitswillige Gefolgschaft sind große, gesunde und billige Wohnungen. Aus diesem Grunde hat unser Werk dem Wohnungsbau von jeher größte Beachtung geschenkt. Bereits im Jahre 1867 hat Henschel als eine der ersten deutschen Firmen mit der Errichtung von Arbeiterwohnstätten begonnen. Wir verfügen gegenwärtig über etwa 1200 werkeigene Wohnungen, etwa 160 werkfremde Mietwohnungen und 42 Siedlerstellen, die in erster Linie an Arbeitskameraden mit längerer Betriebszugehörigkeit und an kinderreiche Familien vergeben sind.

Durch die dauernden Neueinstellungen der letzten Jahre ist der Wohnungsbedarf in einer Weise gestiegen, daß mit unseren bisherigen Wohnungen alle Wünsche keineswegs befriedigt werden konnten. Die persönlichen Opfer und Einschränkungen mannigfacher Art, die mit dem Wohnungsmangel verbunden sind, werden von uns in ihrer ganzen Tragweite gewürdigt.

Abgeschlossene Wohnungsbauprogramme

Bei der gesteigerten Wohnungsnachfrage traf die Firma bald die notwendigen Vorbereitungen, um wenigstens in den dringendsten Fällen helfen zu können. Im Zuge dieser Maßnahmen sind im Jahre 1937 über 200 neue Arbeiterwohnstätten mit unserer Unterstützung bezugsfertig geworden. Zur weiteren Beseitigung des Wohnungsmangels wurde im Juli 1938 ein großzügiges Wohnungsbauprogramm in Angriff genommen. Nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten konnte im Juli 1939 mit dem Bau von etwa 450 Wohnungen an der Holländischen Straße/Bunsen-

straße begonnen werden. Mit der Fertigstellung wurde im Sommer 1940 gerechnet. Die Hoffnungen haben sich leider nicht erfüllt, da durch den Kriegsausbruch die verfügbaren Arbeitskräfte, Baustoffe und Transportmittel für vordringlichere Zwecke benötigt wurden. Die Bautätigkeit konnte trotz unserer stärksten Bemühungen nur in ganz beschränktem Umfange aufrecht erhalten werden. Hinzu kam ein außerordentlich strenger Winter, der die Fortsetzung der Arbeiten verzögerte und Frostschäden an den fertiggestellten Teilen anrichtete. Auf unsere dringenden Vorstellungen ist erfreulicherweise im Laufe des Jahres gestattet worden, 210 Wohnungen sogar während der Dauer des Krieges fertigzustellen. Unter Ausnutzung aller Möglichkeiten ist das Bauvorhaben allmählich auch ein gutes Stück weitergekommen. Es besteht die begründete Hoffnung, daß in absehbarer Zeit die als kriegswichtig anerkannten Wohnungsbauten fertig werden. Ein genauer Termin kann aus begreiflichen Gründen nicht genannt werden. Sobald in die Wohnungen eingezogen werden kann, erfolgt die Verteilung durch die Direktion nach dem Grade der Dringlichkeit. Vorherige Anfragen sind zwecklos. Jeder Wohnungsbewerber kann aber versichert sein, daß eine Zuteilung nur nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände des Einzelfalls erfolgt.

Weitere Bauvorhaben

Neben dem Bauvorhaben an der Holländischen Straße Ecke Bunsenstraße sind die Vorarbeiten für den Bau von etwa 100 Wohnungen an der Marburger Straße und von etwa 90 Wohnungen an der Grebensteiner Straße seit längerer Zeit abgeschlossen. Hinzu kommen weitere Baupläne über 42 Wohnungen an der Holländischen Straße und über 20 Wohnungen an der Wilhelmshöher Allee sowie über kleinere Einheiten. Es



Bild oben und unten: Die Neubauten an der Holländischen Straße in Kassel Aufnahmen: H & S

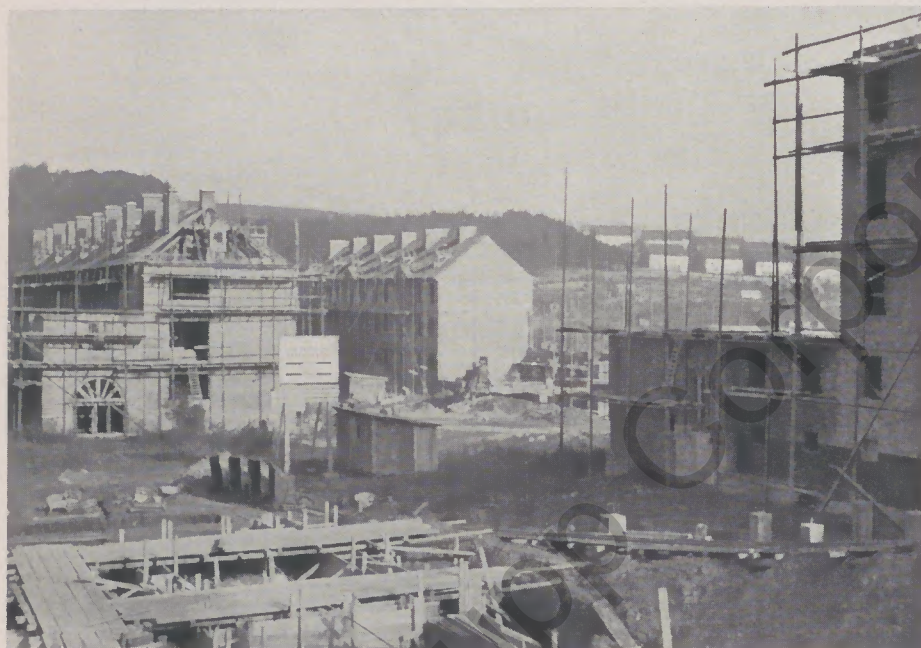


Bild unten:
Ein in früheren Jahren fertiggestellter Werkwohnblock von H & S an der Holländischen Straße



sollen vorläufig mindestens 750—800 Wohnungen der verschiedensten Größen fertiggestellt werden. Die Baupläne werden mit allem, was dazu gehört, in Verbindung mit den Kasseler Wohnungsbaugesellschaften soweit gefördert, daß sie nach Möglichkeit im Rahmen des Sofort-Programms nach Kriegsschluß durchgeführt werden können.

Siedlerstellen — Eigenheime — Wohnlager

Neben dem Bau von werkeigenen und werkfremden Mietwohnungen haben wir den Siedlungswünschen unserer Gefolgschaft im Jahre 1937 durch Planung einer Stamarbeiter-Eigenheimsiedlung in der Gemeinde Heckershausen mit zunächst 100 Siedlerstellen Rechnung getragen. Zwei Bauabschnitte mit 42 Wohnungen sind fertiggestellt und bezogen. Die Arbeiten werden sofort nach Kriegsschluß fortgesetzt. Seit Jahren wird der Bau von Eigenheimen für unsere Gefolgschaftsmitglieder durch Hingabe von Werkdarlehen gefördert.

Soweit unsere Arbeitskameraden keine Unterkunft in Mietwohnungen, Siedlerstellen oder Eigenheimen fanden, wurde von unserem Werk ein großes Wohnlager an der Holländischen Straße in Mittelfeld gebaut. Darüber erscheint in Kürze ein Sonderbericht.

Finanzierung der Bauten

Für die in den letzten Jahren vollendeten und bereits geplanten Wohnungsbauten hat die Firma etwa 3 Millionen Reichsmark in Form von Eigenmitteln, verlorenen Zuschüssen und Werkdarlehen zur Verfügung gestellt. Unser Werk hat durch die Bereitstellung dieser beachtlichen Summen den Beweis erbracht, daß es mit allen Mitteln bestrebt ist, seinen Gefolgschaftsmitgliedern angemessene Wohnungen zu verschaffen. Die Verhältnisse sind leider stärker gewesen als unsere Wünsche.

Großzügiger Wohnungsbau nach dem Kriege

Jedenfalls kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auch von allen zuständigen Partei- und Staatsstellen das Wohnungsproblem mit dem Schwung und der Tatkraft, die das neue Deutschland auszeichnen, seiner Lösung näher gebracht werden wird. Eine Mobilmachung aller Kräfte wird in Bauwirtschaft und Wohnungswesen erfolgen. Noch kürzlich sagte Dr. Ley bei einem Betriebsappell: „Der Wohnungs- und Siedlungsbau wird nach einer großzügigen Planung vor sich gehen, nach einer Planung, über deren Verwirklichung die Welt staunen wird. Der deutsche Arbeiter wird erleben, daß Vaterland und Heimat keine schematischen Begriffe sind!“

Dem Führer liegt der Arbeiterwohnstättenbau ganz besonders am Herzen. „Ich habe den Ehrgeiz, mir einmal im deutschen Volk ein Denkmal zu setzen, aber ich weiß auch, daß dieses Denkmal besser im Frieden aufzustellen ist als in einem Kriege. Wenn wir heute in einen Krieg gestoßen würden, dann kostet jede Dreißig-Zentimeter-Granate dreitausend Reichsmark, und wenn ich noch anderthalb Tausend Reichsmark dazulege, dann habe ich dafür ein Arbeiterwohnhaus. Wenn ich aber Granaten auf einen Haufen lege, dann ist das noch lange kein Monument. Wenn ich aber eine Million solcher Häuser habe, in denen viele deutsche Arbeiter wohnen können, dann setze ich mir damit ein Denkmal!“ Diese Worte sprach der Führer schon im März 1936. Die Feinde haben ihn gezwungen, zur Abwehr das Schwert zu ziehen. Das große Wohnungsbauprogramm mußte verschoben werden. Nach dem Siege gibt es kein schöneres und lohnenderes Ziel. Der Führer hat durch seinen Wohnungsbau-erlaß vom 15. 11. 1940 und durch die Bestellung von Dr. Ley zum Reichswohnungsbaukommissar die notwendigen Voraussetzungen geschaffen.

Dr. Schaefer II

HELFT UNFÄLLE VERHÜTEN!

Unfallverhütung ist eine ständige Gemeinschaftsaufgabe von Betriebsführung und Gefolgschaft. Gerade im Kriege bedeutet Unfallbekämpfung nicht nur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens der Arbeitskameraden, sondern mehr denn je die Förderung der Produktion und die Stärkung der Wehrkraft. Immer wieder muß die Trommel gerührt werden zum Streit gegen die Unfallgefahren. Sage niemand, er sei nicht gefährdet. Wer ist sicher, daß er nicht das nächste Unfallopfer sein wird? Die hohen Unfallzahlen und die großen Personen- und Sachschäden sollen zu denken geben.

Glaube niemand, daß daran nichts zu ändern sei. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. In einer neuen Unfallverhütungsaktion soll der Gedanke der Unfallbekämpfung in verstärktem Maße in die Betriebsgemeinschaft hineingetragen werden. Vorbeugen ist besser als Heilen, Gesundheit wichtiger als Rente. Wer sich, seine Familie, den Betrieb und die Allgemeinheit schützen will, arbeite unfallsicher und werde zum Mitkämpfer gegen die Betriebsgefahren. Vorsicht ist keine Feigheit, Leichtsinns ist kein Mut. Vermeidet jede Fahrlässigkeit und haltet alle Schutzeinrichtungen in Ordnung.

Wenn es uns durch diese Aktion erneut gelingt, die Zahl der Unfälle beträchtlich herabzusetzen, dann hat die gesamte Betriebsgemeinschaft durch ein Beispiel der Tat der inneren und der äußeren Front einen wertvollen Dienst erwiesen.

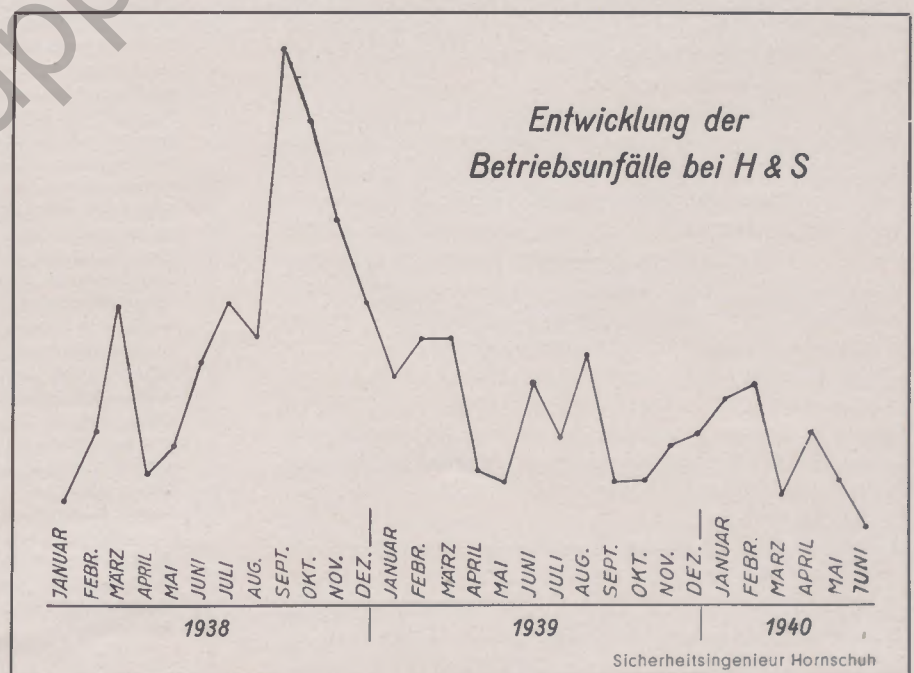
Von H. Hornschuh

Günstige Unfallentwicklung durch stärkste Unfallbekämpfung

Die Unfallkurve gibt die Betriebsunfälle der Jahre 1938—1940 auf 1000 Arbeiter wieder. Die Unfälle der Angestellten sind nicht enthalten, da diese Beschäftigungsgruppen im allgemeinen nicht den gleichen Betriebsgefahren der Arbeiter ausgesetzt sind. Bei der großen Zahl der Angestellten und den verhältnismäßig wenigen Unfällen kann das Gesamtbild der Betriebsunfälle für Arbeiter und Angestellte leicht zu günstig werden und zu der falschen Auffassung verleiten, daß bei diesem Stand keine besonderen Maßnahmen zur Unfallbekämpfung mehr erforderlich seien.

Der Verlauf der Kurve zeigt erhebliche Schwankungen. Diese beruhen aber nicht auf einer veränderten Gefolgschaftsstärke, da die Kurve lediglich den Durchschnittssatz der Unfälle für jeweils 1000 Arbeiter wiedergibt. Die Gründe für die wechselnde Höhe der Betriebsunfälle sind mannigfacher Art. Es kann allerdings kaum zweifelhaft sein, daß die allmähliche Minderung der Betriebsunfälle nicht zuletzt durch einen verstärkten Einsatz aller persönlichen und technischen Unfallverhütungsmittel erreicht worden ist. Dieses günstige Ergebnis unserer Unfallverhütungsmaßnahmen ist umso höher zu bewerten, als es trotz vergrößerter Betriebsgefahren (Neueinstellungen, Arbeitsplatzwechsel, Verdunkelung usw.) erzielt worden ist. Die Ansicht,

daß Betriebsunfälle unvermeidbar sind, ist grundfalsch und wird durch die Erfahrung klar widerlegt. Richtig ist vielmehr, daß 80% aller Betriebsunfälle auf Verschulden der Betroffenen, also Leichtsinns, Gleichgültigkeit und Unverstand zurückzuführen sind. Es soll in erster Linie die Aufgabe der neuen Unfallverhütungsaktion sein, alle Henschelaner zur Beachtung der im Betrieb erforderlichen Sorgfalt aufzurufen. Jeder Arbeitskamerad muß daher seine Arbeitskleidung, seinen Arbeitsplatz, seine Maschine, seine Werkzeuge und seine Schutzgeräte in Ordnung bringen und halten. Eigene Vorsicht ist der beste Unfallschutz!



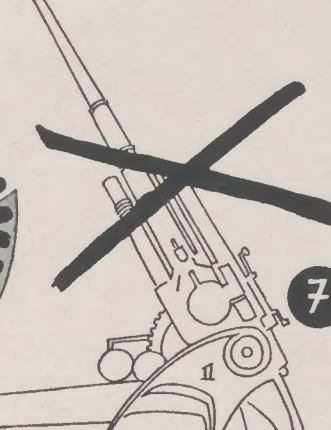
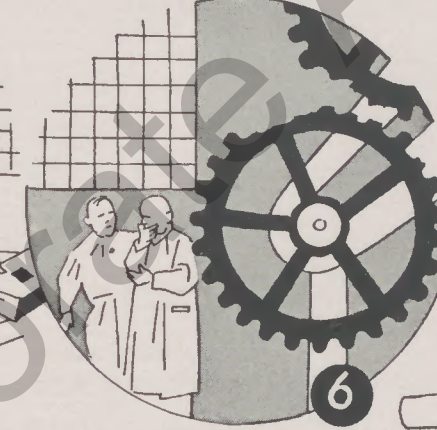
Der Unfall als Belastung der Kriegswirtschaft



Ein Unfall ist geschehen ①. Welch eine Belastung unserer auf Menschen und Material angewiesenen Kriegswirtschaft! Der Verunglückte fällt in doppelter Hinsicht aus: Einmal an seinem Arbeitsplatz als Erzeuger von lebens- und kriegswichtigen Gütern ②, zum anderen als Reserve der kämpfenden Truppe ③. Darüber hinaus schmälert er die allgemeine Versorgung mit Ärzten und Pflegepersonal ④. Auch die durch den Unfall verursachte Verwaltungsarbeit verschlingt kostbare Zeit ⑤. Hand in Hand mit diesem Ausfall an menschlicher Arbeitskraft gehen Ausfall und Mehrverbrauch unerfetzlicher Materialien. Gar nicht so selten werden kostbare Maschinen und Geräte beschädigt ⑥; immer jedoch verursacht der Unfall einen empfindlichen Ausfall in der Produktion ⑦. Schwerer als in Friedenszeiten wiegt schließlich auch der erhöhte Verbrauch an Verbandsmaterial und Medikamenten ⑧ sowie an hochwertigen Nahrungs- und Stärkungsmitteln ⑨.



Unfallverhütung entlastet die Kriegswirtschaft!



Ursache, Art und Zahl der Unfälle bei H & S

Die nebenstehende Aufstellung läßt in der linken Hauptspalte die verschiedenartigen Unfallursachen erkennen. Eine genaue Durchsicht ergibt, daß der Unfallteufel überall sein Spiel treibt. Die Kenntnis der zahlreichen Gefahrenquellen ist aber der erste Schritt zu ihrer wirksamen Bekämpfung.

In den rechten kleinen Spalten sind die mannigfachen Unfallverletzungen aufgeführt. Es können fast alle Körperteile in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Handverletzungen stehen an erster Stelle. Sie machen etwa 40% der Betriebsunfälle aus. Die verschiedenen Unfallursachen lassen erkennen, daß der weitaus größte Teil vermeidbar ist. Es ist für jeden Arbeitskameraden lehrreich und vorteilhaft, einmal die Angaben genau durchzusehen und für sich auszuwerten.

Die Aufstellung gibt die Gesamtzahl der Betriebs- und Wegeunfälle im ersten Halbjahr 1940 mit 1244 an. Dabei ist zu beachten, daß nur meldepflichtige Unfälle mit einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen aufgenommen sind. Diese Zahl der Unfälle ist also noch erschreckend hoch.

Es ist für die Betriebs- und Volksgemeinschaft unerläßlich, die Zahl der Betriebsunfälle weiter herabzusetzen. Dazu kann jeder Arbeitskamerad durch Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit einen Beitrag leisten. Hört und beachtet diesen SOS-Ruf!

Betriebsunfälle in den Monaten Januar bis Juni 1940

Unfallursachen	Kopf	Gesicht	Auge	Arm	Hand	Bein	Fuß	Rumpf	Innere Verletz.	tödl. Unfälle	zusammen
Abspringende Teile von Werkzeug und Material	2	3	43	2	14	4		4	1		72
Abgleiten mit Werkzeug (Mutterschlüssel)	2			3	30		1	9	1		46
Ausgleiten, Fallen, Stoßen	6			12	33	36	40	43			171
Verletzungen beim Bohren, Drehen, Hobeln, Fräsen, Schleifen	1		7	5	64			2			79
Verletzungen beim Meißeln, Putzen			11								11
Staub und dergleichen			11								11
Entgleiten von Gegenständen	2				28	6	56	3			95
Erfassen der Kleider beim Bohren, Drehen					1			1			3
Fahrzeuge einschl. Rangierbetrieb				1	4	4	4	6		1	19
Fall von Leitern, Treppen				1	3	3	6	5			19
Fehl- und Prellschlag	2			2	40	1		1			47
Holzbearbeitungsmaschinen					6						6
Krane und Aufzüge				1							1
Anhängen und Lasten	4				19	5	6	2			36
Abgleiten von Lasten aus Tragmitteln					3		4				7
Ketten- und Seilbruch											
Pressen und Stanzen											
Riß- und Stichwunden		1		8	78	4	6				97
Riß- und Stichwunden entzündet				5	57	4					66
Strom, elektr.					2						2
Transport, Auf- und Abladen von Hand	1			2	26	2	18	3			52
Um- oder herabfallende Gegenstände	3			5	16	10	89	1			124
Unfug, Schlägerei		1		2	2						5
Verheben, Muskelzerrung				4	6	2	1	25			38
Verbrennungen beim Gießen			2				4				6
Verbrennungen beim Schmieden, Schweißen		3	9	1	7	1	6				27
Durch Dampf, Wasser		2		4	4		4				14
Verschiedenes	1	2	2	6	20	4	11	7			53
Wegunfälle	7		2	11	33	22	18	44			137
Gesamtsumme	31	14	87	75	496	108	274	156	2	1	1244

Betriebswettbewerb für Unfallverhütung

Die gesamte Gefolgschaft von H & S soll durch praktische Mitarbeit an diesem Wettbewerb beteiligt sein, um mit der Unfallbekämpfung und Unfallverhütung immer mehr vertraut zu werden. Praktische und gute Vorschläge können für alle Lebenslagen, in denen der Unfallteufel sein Spiel treiben kann, eingereicht werden. Insbesondere nachstehende Vorschläge:

1. in Bildform,
2. in einem kurzen Sprichwort, das auf die Unfallgefahren hinweist,
3. in einem kurzen Warnungsartikel (80 bis 100 Zeilen Text), in Vorschlägen
4. zur Neukonstruktion von Maschinen aller Art oder Schutzvorrichtungen, die Unfälle nicht mehr zulassen,
5. zur Beseitigung von Transportunfällen,
6. zur Beseitigung von Unfällen auf Betriebswegen,
7. zur Beseitigung von Unfällen auf der Straße,
8. zur Beseitigung von Unfällen, verursacht durch den Fabrikationsgang,
9. zur unfallsicheren Aufstellung des Maschinenparks,
10. zur Beseitigung von Berufskrankheiten aller Art und zur Gesunderhaltung.

In diesem Betriebswettbewerb kommen für RM 500,— Preise zur Verteilung.

Um eine einwandfreie Überprüfung der einzureichenden Vorschläge durchführen zu können, sind die Vorschläge an den Betriebsprüfungsausschuß zu Händen von Sicherheitsingenieur Hornschuh abzugeben. Letzter Einsendungs-tag ist der 28. Februar 1941. Die Entscheidungen des Betriebsprüfungsausschusses sind endgültig und unanfechtbar.



6 Aufnahmen H. Menzel, Koblenz

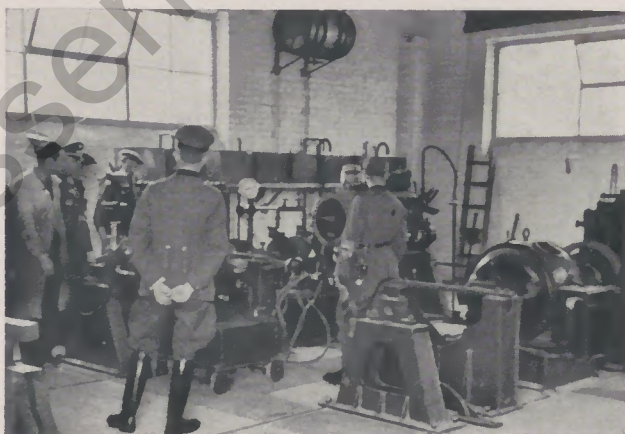
Ausbesserungswerk Koblenz

Der bisherige Verlauf des Krieges hat überzeugend bewiesen, daß die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Lastkraftwagens im Kriege entscheidend zu den großen Erfolgen unserer siegreichen Truppen beigetragen hat. Die Henschel-Lastkraftwagen haben daran einen wesentlichen Anteil. Der Einsatz der Lastkraftwagen erfolgte an allen Fronten. Insbesondere befand sich im Westen des Reiches eine große Zahl von Lastwagen, an denen entstandene Schäden der Dringlichkeit wegen sofort an Ort und Stelle behoben werden mußten. Weiterhin sollte den aus Feindesland zurückkehrenden Fahrzeugen unmittelbar hinter der deutschen Grenze Gelegenheit zur Ausbesserung gegeben werden. Die Reparaturwerkstätten im Rheinland konnten selbstverständlich wegen der Fülle der anfallenden Instandsetzungsbedürftigen Wagen die Arbeiten nicht allein bewältigen. Aus diesem Grunde wurde unser Ausbesserungswerk Koblenz auf Veranlassung des Oberkommandos des Heeres ins Leben gerufen. Der Aufbau des Werkes vollzog sich mit großer Schnelligkeit. Auf Lastwagen schaffte man alle erforderlichen Maschinen und Geräte, wie z. B. einen Motoreinlauf- und Bremsstand, ein umfangreiches Ersatzteillager, Schleif- und Bohrmaschinen, Drehbänke und

Werkbänke heran, deren Einbau und Unterbringung in zwei großen Hallen auf dem Gelände des Heimat-Kraftfahr-Parks erfolgte.

Noch waren die Einrichtungsarbeiten nicht ganz beendet, als schon die ersten Aufträge auf Instandsetzung von Fahrzeugen und Motoren eingingen. Nicht nur Henschelwagen, sondern Fahrzeuge fast aller Fabrikate — auch sehr viel Beutefahrzeuge — fielen an, bei denen unsere Monteure und Schlosser bewiesen haben, daß sie aufgrund ihrer guten Ausbildung und der im Stammwerk gesammelten Erfahrungen in der Lage sind, die schwierigsten Aufgaben zu lösen. Wegen der Vielzahl fremder Fabrikate mußte die Heranschaffung der Ersatzteile besonders gewissenhaft durchgeführt werden. Hierbei hatten wir eine gute Stütze an den auf dem Gelände des H. K. P. Koblenz ebenfalls befindlichen Zentral-Ersatzteillagern, die uns eine große Menge der benötigten Teile liefern konnten. Die Art der Instandsetzungen bestand meistens in der Ausbesserung von Lastkraftwagen durchreisender Truppen, jedoch war die Anzahl der Generalüberholungen auch verhältnismäßig hoch. Wiederholt hatten wir Gelegenheit, Fahrzeuge auszubessern, die Kriegsschäden erlitten hatten.

Instandsetzungswerkstatt der Motoren



So bekamen wir sie



Infolge der reichlich anfallenden Arbeit steigerte sich die Zahl unserer Gefolgschaft bis auf etwa 120 Personen. Wir waren somit in Koblenz das größte Kraftwagenausbesserungswerk der Stadt und weiteren Umgebung.

Durch die überraschende Kürze des Feldzuges gegen Frankreich entfiel für unseren Betrieb der eigentliche Sinn des Einsatzes. Jetzt können die ortsansässigen Werkstätten, denen gegenüber wir Konkurrenzbetrieb sind, die anfallenden Instandsetzungsarbeiten ohne Hilfe bewältigen.

Als sich am 30. Oktober 1940 die Tore unseres Werkes schlossen, verließen wir diese Arbeitsstätte mit dem Gefühl, an dem Gelingen des Sieges im Westen zu unserem Teil beigetragen zu haben.

Dieter Reyer



Ein Teil der Gefolgschaft des Henschel-Ausbesserungswerkes Koblenz



Blick in die Montagehalle



Der Instandsetzungsraum für Motore

Lohnpfändungsschutz neu geregelt

Die neue Lohnpfändungsverordnung tritt am 1. Dez. 1940 in Kraft. Das Arbeitseinkommen kann in Zukunft nur nach Maßgabe dieser Verordnung gepfändet werden.

Während bisher bei der Berechnung des pfändbaren Arbeitseinkommens vom Brutto-Arbeitseinkommen auszugehen war, wird nunmehr das Netto-Arbeitseinkommen zur Berechnungsgrundlage genommen. Absolut pfändungsfrei bleiben hiervon monatlich 130 Reichsmark (wöchentlich 30 RM, täglich 5 RM). Darüber hinaus sind dem Schuldner für seine eigene Person — abweichend von der Drittelung des bisherigen Lohnpfändungsrechts — drei Zehntel des Mehrbetrages pfandfrei zu stellen.

Hat der Schuldner Familienangehörigen Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der pfandfreie Teil seines Arbeitseinkommens für jeden dieser Familienangehörigen um ein weiteres Zehntel des Mehrbetrages, mindestens um 15 RM monatlich (3,60 RM wöchentlich, 0,60 RM täglich). Jedoch hat auch in diesen Fällen der Gläubiger bei Arbeitseinkommen des Schuldners bis zu 230 RM monatlich Anspruch auf ein Zehntel, darüber hinaus zwei Zehntel des die absolute Pfändungsgrenze übersteigenden Mehrbetrages.

Nur in Ausnahmefällen, wenn dies mit Rücksicht auf besondere Bedürfnisse des Schuldners aus persönlichen oder beruflichen Gründen oder im Hinblick auf besonders umfangreiche gesetzliche Unterhaltspflichten geboten ist, kann auch diese Neun- oder Acht-Zehntel-Grenze des höchstzulässigen Pfändungsschutzes zugunsten des Schuldners noch überschritten werden.

Besondere Bedeutung dürften die Bestimmungen über unpfändbare Bezüge haben. Die für die Leistung von Mehrarbeitsstunden gezahlten Teile des Arbeitseinkommens (Lohn und Zuschläge zusammengerechnet) sind zur Hälfte unpfändbar.

Soweit sie sich im Rahmen des Üblichen halten, sind ferner unpfändbar Urlaubsgelder, Treugelder, Aufwandsentschädigungen, Auslösungsgelder u. a. m. Weihnachtsvergütungen unterliegen der Pfändung nicht bis zum Betrage der Hälfte des monatlichen Arbeitseinkommens, höchstens aber bis zum Betrage von 150,— RM. Heirats- und Geburtsbeihilfen dürfen nur bei der Vollstreckung von Ansprüchen gepfändet werden, die aus Anlaß der Heirat oder Geburt entstanden sind.



Zwei WHW = Fußballspiele in Berlin

Sämtliche Aufnahmen HFW

Am 21. September 1940 stellten sich alle Sportler im Reich dem WHW zur Verfügung. Schon am Vormittag des gleichen Tages zogen die aktiven Sportler unserer Wettkampfgemeinschaften mit ihren Sammelbüchsen durch die Hallen, um von den Arbeitskameraden die Spenden für das WHW in Empfang zu nehmen.

Auch unsere Fußballspieler hatten sich für diesen Tag aktiv zur Verfügung gestellt. Unter dem Motto:

„11 Sturzbomber“ gegen „Alte Garde von Johannisthal“

wurde auf dem Sportplatz der Johannisthaler Sportfreunde für das WHW gespielt. Johannisthal stellte eine wirkliche alte Garde, alles Männer, die vor langen

Jahren zum letzten Mal den Fußball gestoßen haben. Henschel stellte eine Auswahl-Mannschaft, so daß auch der etwas verwöhnte Zuschauer auf seine Kosten kam. Es stellten sich von HFW für dieses Spiel folgende Kameraden zur Verfügung:

Reimann; Kofke II, Möser; Schröter, Bastian, Stark; Kofke I, Lehmann, Gräfe, Rothe, Gregor.

Außerdem brachten die Henschelaner den Deutschen Exmeister im Leichtgewichtsboxen Kam. Stegemann mit, der zu Beginn des Spieles den Anstoß vollzog.

Johannisthal verpflichtete den bekannten Berliner Schiedsrichter Cornelius. Zu Beginn des Spieles wurde den Mannschaften vom Johannisthaler Vereinsführer die schon so vertraute Büchse gereicht. Kam. Kofke I und Kam. Schmidt überreichten sich gegenseitig für ihre Mannschaften Blumensträuße und wiesen in kurzen Ansprachen auf die Bedeutung des Spieles hin.

Die zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen namentlich in der ersten Halbzeit einen recht spannenden Kampf zu sehen, in der die „Alte Garde“ sogar mit einem Unentschieden von 2:2 Toren überraschte, obwohl wir Henschelaner uns die größte Mühe gaben, schon in der ersten Halbzeit das Übergewicht zu haben. Aber das „Gas“ der alten Herren von Johannisthal wollte nicht versiegen. Also mußten wir in der zweiten Halbzeit noch etwas anziehen. Da zeigte es sich auch, daß aller guter Wille auf der Gegenseite nichts nützte. Unser Spiel bekam immer mehr Schwung und während unsere Stürmer noch 5 mal in's Schwarze trafen, konnte Johannisthal unsern Torwart durch Elf-meter nur noch einmal schlagen. 7:3 für Henschel endete dieses mit unsern Johannisthaler Nachbarn in freundschaftlichem Geiste geführte Fußballspiel für das WHW.

Vor dem Anstoß wird freudig gesammelt — und gegeben



Am 19. Oktober 1940

Besonderes Aufsehen erregte das zweite, für das WHW veranstaltete Fußballspiel, das auf Anregung unserer Betriebssportgemeinschaft zwischen leitenden Angestellten der HFW und ebenfalls leitenden Angestellten von Daimler-Benz (Genshagen) auf unserem Sportplatz in Rudow ausgetragen wurde. Da Männer in leitender Stellung nunmal nicht die Jüngsten sind und also die Mehrzahl der zu diesem ungewöhnlichen Wettkampf angetretenen Spieler seit 10, 20 oder gar 30 Jahren den „Fußball“ lediglich als Zuschauersport, niemals aber mehr mit eigenen Beinen und Lungen betrieben hatten, schien diese Fußballschlacht der Ernsthaften und Gesetzten eine unablässige Folge komisch-akrobatischer Szenen zu versprechen. Obwohl sich alsdann diese Erwartung keineswegs erfüllte, wurden die vielen angelockten Zuschauer wiederum doch entschädigt und sogar überrascht von einem durchaus lebhaften und zugleich spannungsvollen Spiel. Die Männer von Daimler-Benz zeigten sich dabei allerdings überlegen. Bei Halbzeit stand das Spiel 3:0 für Daimler-Benz und man hätte glauben können, daß die gegnerische Mannschaft nicht ausschließlich aus erwähnten Fußballveteranen zusammengesetzt war. Ihre Überlegenheit, die schließlich in dem Endergebnis 5:2 für Daimler-Benz ihren Ausdruck fand, beruhte jedoch darauf, daß sämtliche an diesem Spiel Beteiligten der Werksportgemeinschaft aktiv angehören, womit sie im wahren Sinne des Wortes auf dem laufenden geblieben sind.

Während der Halbzeit wurden eine 4 mal 100 m- und eine 4 mal 400 m-Staffel zwischen Daimler-Benz und HFW ausgetragen. Beide wurden in überlegener Form von den Leichtathleten der HFW gewonnen.

Der WHW-Veranstaltung gab die Anwesenheit unserer Werkskapelle das Gepräge, die mit ihren Märschen das Spiel ins Festliche erhob und überdies mit gelegentlichen Solis der Pauke oder auch einzelner Trompeten zu diesem und jenem dramatischen Vorgang ihre musikalischen Anmerkungen machte.

DER BETRIEBSSPORT BEI DEN HENSCHEL FLUGZEUG-WERKEN

Ein kurzer Rückblick auf die Vorgänge innerhalb unseres Betriebssports in den Monaten April bis September zeigt, daß ein zunehmend großer Teil unserer Gefolgschaft mehr als bisher den Wert der Leibesübungen erkannt hat. Trotz der erhöhten Berufs- anforderungen, die an jeden Einzelnen gestellt werden, ist die Zahl der Teilnehmer beständig angestiegen. Trotzdem bleibt es nach wie vor dringend wünschenswert, daß auch alle weiblichen Gefolgschaftsmitglieder, für die übrigens neuerlich ein Gymnastik-Lehrgang unter Leitung einer staatlich anerkannten Lehrerin eingerichtet worden ist, wenigstens einen Abend in der Woche zwei Stunden der Erhaltung ihrer Gesundheit widmen. Auch die Männer haben während des Winters zweimal wöchentlich Gelegenheit, sich sportlich zu betätigen.

Das verflossene Kriegsjahr, reich an ruhmvollen Taten unserer Waffen und reich an Verdiensten der schaffenden Heimat, hat klargemacht, daß große Aufgaben und Probleme nur durch ein starkes, wehrhaftes und gesundes Volk zu bewältigen sind. Wie es eines jeden Volksgenossen sittliche und moralische Pflicht ist, am Aufbau unseres großdeutschen Vaterlandes mitzuwirken, so ist er zugleich auch verpflichtet, alles zu tun, um seine Arbeitskraft dem Volksganzen zu erhalten. Wertvollstes und erprobtes Mittel zur Gesunderhaltung sind die Leibesübungen.

Die nachstehend wiedergegebenen Berichte und Zahlen der einzelnen Gruppen unserer Betriebssportgemeinschaft mögen für alle Henschelaner ein Ansporn sein, sich in Zukunft noch zahlreicher und öfter an unseren Übungsabenden zu beteiligen.



Die Mannschaft der Prominenten

Von links nach rechts: Der Torwart Strehblow, Schugardt, Gruppenleiter, Betz, Abteilungsleiter, Dr. Tibi, Direktionsassistent, Moser, Betriebsingenieur, Heitmann, Prokurist, Prenzlau, Gruppenleiter, Zettler, Meister, Kubin, Meister, Maelzer, Betriebsingenieur, W. Wohlfarth, Gruppenleiter.



Bild oben: Zusammentreffen zwischen unserem Torwart und dem Mittelstürmer von Daimler-Benz. — Bild unten: HFW am Ball.



Für die Zeit vom 21. 4. bis 20. 9. 1940 ergibt sich folgende Beteiligung:

Sportart:	Übungsstd.	Männer:	Frauen:	Gesamt:
Allg. Betriebssport	55	1637	333	1970
Fußball	44	911	—	911
Handball	31	376	—	376
Schießen	14	221	—	221
Kegeln	22	460	—	460
Schwimmen	42	1459	339	1798
Tennis	60	318	275	593
Gesamt:	268	5382	947	6329

Allgemeiner Betriebssport: Leichtathletik

Mit dem Eintritt des lange erhofften wärmeren Wetters zogen die Betriebssportler hinaus auf den grünen Rasen. An jedem Mittwoch, dem Sporttag des Betriebes, sorgten Spiele, Staffeln und Körperschulen für Erholung und Unterhaltung der Kameradinnen und Kameraden. Ein Aufruf zur Teilnahme an einem Betriebsdreikampf und einem Lehrgang zur Vorbereitung für das Reichssportabzeichen fand viel Anklang bei unseren Arbeitskameraden. Aus diesem Lehrgang haben über 40 von etwa 100 Teilnehmern das Abzeichen durch Erfüllen der Bedingungen bereits erworben. Ein für alle Gefolgschaftsmitglieder ausgeschriebener volkstümlicher Mehrkampf brachte das erfreuliche Ergebnis von 321 teilnehmenden Jugendlichen, Frauen und Männern. Die Übungen hierfür (Laufen, Werfen, Springen, Schwimmen, Kegeln, Schießen) zeitigten einen regelmäßig guten Besuch des Sportplatzes. Ein weiterer Erfolg des vergangenen Sommers war die Gründung einer Leichtathletikgruppe. Schon recht bald konnte sich diese junge Abteilung durch gute Leistungen auszeichnen. So wurden bei einer Veranstaltung in Babelsberg eine 12 × 100 m-Staffel der Männer und eine 4 × 100 m-Staffel der Frauen gewonnen. Während die Frauen im Wettkampf der Gemeinschaften Schwarzkopff, Wildau-Henschel im Dreikampf eine knappe Niederlage hinnehmen mußten, gelang es den Männern, diese Scharte auszuwetzen und den Dreikampf sowie sämtliche Staffeln zu gewinnen. Mit Abschluß des Sommers wurde der Übungsbetrieb wieder in die Halle verlegt. Der Winter-Übungsplan wird durch Aushang im Werk bekanntgegeben.

Fußball:

Unsere Fußballspieler sind in diesem Jahre besonders stark beschäftigt. Die erste Serie um die Kriegsmeisterschaft wurde am 4. August 1940 beendet. Die erste Mannschaft hat verhältnismäßig günstig abgeschnitten und kann mit dem vierten Tabellenplatz recht zufrieden sein. Die zweite Mannschaft erkämpfte sich einen guten Mittelplatz. Die übliche Sommerpause fiel wegen Terminschwierigkeiten in diesem Jahre aus. Bereits am 1. September begann

die zweite Kriegsmeisterschaftsserie. Unsere Mannschaften spielen in der Bezirksklasse Staffel Nord, die sich aus folgenden Vereinen zusammensetzt:

- | | |
|------------------------------|----------------------|
| 1. Polizei S.V. | 7. Rapide 93 |
| 2. V. F. B. Pankow | 8. Gaswerke |
| 3. Hertha 06, Charlottenburg | 9. 1. F. C. Neukölln |
| 4. Stern 89 | 10. Henschel |
| 5. L. S. V. Berlin | 11. Preußen |
| 6. S. C. Charlottenburg | |

Diese Abteilung weist namhafte, recht spielstarke Vereine auf, die unseren Fußballspielern ganzes Können abnötigen werden.

Ab 1. Oktober 1940 finden die Übungsstunden wieder regelmäßig jeden Donnerstag von 18—20 Uhr in der Turnhalle Schöneeweide, Wattstraße, unter Leitung des Kam. Gräfe statt.

Handball:

Die Spielserie 1939/40 um die Kriegsmeisterschaft schloß die 1. Männermannschaft mit dem vierten Platz innerhalb ihrer Gruppe von 8 Mannschaften ab. Auch die 2. Mannschaft hält einen guten Mittelplatz. Für die Spielserie 1940/41 wurden 2 Mannschaften für die Rundenspiele gemeldet. Ihre Probe haben beide Mannschaften in Freundschaftsspielen während der letzten 3 Monate bestanden. Besonders die 1. Männermannschaft hat sich als ziemlich spielstark erwiesen. Sie hat während dieser Zeit 12 Spiele gegen erfahrene und sehr spielstarke Mannschaften ausgetragen, von denen 8 Spiele gewonnen wurden. Zu erwähnen ist noch, daß sich die Mannschaft erfreulicherweise stark verjüngt hat; das Durchschnittsalter liegt bei 22 Jahren. Außerdem hat sich die Handball-Abteilung bei Wettkämpfen und Sportveranstaltungen der B. S. G. wie Askania-Lauf, Potsdam-Berlin-Lauf und in Babelsberg als jederzeit einsatzbereit erwiesen. Für die kommende Serie 1940/41 um die Kriegsmeisterschaften, in der wieder sehr starke Gegner vorhanden sind, ist die Abteilung aufs beste gerüstet.

Alle zur Wehrmacht einberufenen Kameraden stehen mit uns in engster Verbindung. Sie werden laufend betreut.

Während der Spielpause des Sommers nahmen mehrere Kameraden an Lehrgängen für Spieler und Schiedsrichter teil.

Nachstehend die Gegner der Spielserie 1940/41:

- | | |
|------------------------|-------------------------|
| 1. V. F. L. Jahn Britz | 5. S. V. Buckow |
| 2. T. S. V. Schöneberg | 6. Tschft. Lichterfelde |
| 3. B. F. C. Preußen | 7. B. S. G. Henschel |
| 4. W. K. G. Askania | |

Schwimmen:

Dem Rufe des Reichssportführers folgend, gingen die Schwimmer mit allen verfügbaren Kräften daran, in diesem Sommer den Übungsbetrieb nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern ihn auch wesentlich auszubauen.

Damen-Weitsprung



Start der HFW-Läuferinnen



Die Teilnehmerzahl beweist das Gelingen. Trotz des Anfang August einsetzenden schlechten Wetters nahmen an den Übungsabenden insgesamt über 1500 Kameradinnen und Kameraden teil. Die nun schon im dritten Jahre hart umkämpften Wanderpreise im Schwimmen (Fünfkampf der Frauen und Zehnkampf der Männer) wurden von FrL. Lehrum 90,8 Punkte vor FrL. Schich 90,0 Punkte und von Kamerad Krüger 228,3 Punkte vor Kamerad Weine 220,0 Punkte gewonnen. Bei Wettkämpfen des NSRL gelang es, 9 erste, 6 zweite und 4 dritte Siege zu erringen. Unsere zur Wehrmacht einberufenen Kameraden stehen mit uns in ständiger Verbindung. Sie erhalten laufend Briefe, Zeitschriften und Berichte über den Wettkampf- und Übungsbetrieb sowie kleine Liebesgaben. Alle an der Front Stehenden wurden bereits durch Beförderung ausgezeichnet.

Tennis:

Mit dem Einsetzen des warmen Wetters begann auch der Tennisbetrieb auf den Plätzen am Krankenhaus Köpenick. An 4 Übungstagen in jeder Woche trafen, wenn auch nicht in der Stärke des Vorjahres, die Tennisanhänger zusammen.

Durch Schwierigkeiten, wie Ballmaterial und Instandsetzung der Platzanlage, mußte der Übungsbetrieb wesentlich eingeschränkt werden, so daß die Teilnehmerzahlen des Vorjahres nicht erreicht werden konnten. Daß trotz aller Schwierigkeiten die Kameradschaft auf voller Höhe ist, beweist am besten ein Schmalfilm des Kameraden Schliebener, in dem sich jeder bei irgendeiner fröhlichen Begebenheit auf der Leinwand wiedersah.

Für die Kriegsrundenspiele wurde je eine Frauen- und Männermannschaft gemeldet. Durch Ausfall einiger Spielerinnen und den zur Wehrmacht einberufenen Spielern konnten die Mannschaften jedoch nicht stärker in Erscheinung treten.

Durch die Schwierigkeiten in der Ballfrage war es in diesem Sommer leider nicht möglich, die Nachwuchsspieler wie im Vorjahre zu schulen. Wir hoffen jedoch, im nächsten Jahre den Spielbetrieb in voller Höhe wieder aufnehmen zu können.

Schießen:

Erstmalig haben sich unsere Schützen mit zwei Mannschaften an den Rundenkämpfen beteiligt. Trotz guter Durchschnittsleistungen mußten sie sich mit einem Mittelplatz begnügen. Aus einem von der Kreisleitung der DAF ausgeschriebenen Kampf gingen unsere Mannschaften unter 100 teilnehmenden Mannschaften als Sieger hervor und gewannen damit den Ehrenpreis des Kreisleiters. Durch die vorübergehend schwächere Belieferung mit Munition ist es zur Zeit leider nicht möglich, den Nachwuchs in vollem Umfange zu schulen. Wir hoffen jedoch, daß sich noch mehr Kameraden zu

unseren Übungstagen einfinden werden, um im Rahmen des Möglichen unseren schönen Schießsport mit uns gemeinsam zu betreiben.

Die Schießtage für das Winterhalbjahr werden durch Anschlag am schwarzen Brett bekanntgegeben.

Kegeln:

Die 1. und 2. Mannschaft unserer Kegel-Abteilung kämpften in der Kreis- bzw. 1. Klasse. 14 Kameraden wurden für die außerordentlichen Klub-Serienkämpfe gemeldet. Im Pokal-Sonderwettbewerb des Verbandes deutscher Kegler gelang es, einen sehr achtbaren 4. Platz zu belegen. Dieser Erfolg ist besonders hervorzuheben, da an diesem Kampf die stärksten Mannschaften des Gaues teilnahmen. Der Übungsbetrieb innerhalb der Abteilung selbst geht regelmäßig vor sich. Allmonatlich steigt der Kampf um den Wanderpreis für den besten Einzelkegler. Die Kegelabende finden weiter wie bisher im Restaurant „Mittelpunkt der Erde“ jeden Sonnabend 16,30—19,30 Uhr statt.

BMAG. — HFW.

(Berliner Maschinenbau-AG. vorm. L. Schwartzkopff — Henschel Flugzeug-Werke AG)

So lautete die Parole am Sonnabend, dem 28. 9. 1940, beim Wettkampf der Betriebsgemeinschaften BMAG vorm. L. Schwartzkopff (Wildau) und HFW (Schönefeld). Lehrlinge, Frauen und Männer fanden sich zusammen, um im friedlichen Wettkampf die Kräfte zu messen und einige Stunden in fröhlicher Kameradschaft zu verbringen. Bis auf eine kleine Verfehlung in Form eines Platzregens war uns der Wettergott gut gesinnt, und in flotter Folge konnte das umfangreiche Programm abgewickelt werden.

Um 14,15 Uhr marschierten 40 Sportler der BMAG, begrüßt durch unseren Betriebsobmann, Kam. Niewitz, auf unserem Sportplatz in Rudow ein. Pünktlich um 14,30 Uhr begannen die Kämpfe, an denen alle Anwesenden lebhaften Anteil nahmen.

Erbittert kämpften 150 Aktive in einem Dreikampf um die Punkte. Unter den lebhaften Beifalls- und Anfeuerungsrufen ihrer Kameraden gaben alle ihr Bestes her. Für den restlosen Einsatz zeugen am besten folgende Einzelleistungen:

Männer:

100 m-Lauf 11,8 Sek. Weitspr. 5,84 m Keule 57 m

Frauen:

75 m-Lauf 10,5 Sek. Weitspr. 4,30 m Medizinball 11 m

Lehrlinge:

100 m-Lauf 11,8 Sek. Weitspr. 5,84 m Keule 59 m

Besonders gleichmäßige und gute Leistungen zeigten die Schüler unserer Fliegertechnischen Vorschule.

Zum Abschluß der Veranstaltung fanden sich die Kameraden zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

Handgranatenwurf verlangt höchste Konzentration



		Männer	Frauen	Lehrlinge
Dreikampf-Mannschaftswertung	HFW	4389,0 Pkt.	3007,2 Pkt.	4304 Pkt.
	BMAG	4195,0 Pkt.	2813,6 Pkt.	3962 Pkt.
3 x 1000 m-Staffel	HFW I	9:13,3 min.		
	HFW II	9:29,0 min.		
	BMAG	9:17,0 min.		
12 x 100 m-Staffel	HFW			2:41,3 min.
	BMAG			2:42,1 min.
4 x 100 m-Staffel	HFW	49,9 Sek.	61,8 Sek.	
	BMAG	52,6 Sek.	64,5 Sek.	
Handballspiele	HFW	11		17
	BMAG	3		5



Sommersporttag der Betriebe in Kassel

Start zum 800 m Lauf

3 Aufnahmen H & S

Nach dem erfolgreichen Abschluß der Henschel Turn- und Sporttage sollte der „Sommersporttag der Betriebe“ zur nächsten großen sportlichen Leistungsprüfung der Gefolgschaft werden. Es war ein Plan aufgestellt worden, der die Erfassung aller Arbeitskameraden in der zweiten September-Hälfte vorsah. Leider hat das anhaltend schlechte Wetter einen Strich durch diese Vorbereitungen gezogen. An den wenigen schönen Tagen konnten nur etwa 1200 Arbeitskameraden die vorgeschriebenen Übungen ableisten. Immerhin hat dieser Teil der Gefolgschaft mit großer Liebe und Begeisterung mitgemacht. Es wäre vielleicht noch mancher Arbeitskamerad mehr gekommen, wenn wir die Beteiligung zur Pflicht gemacht hätten. Wir haben jedoch bewußt davon abgesehen und die freiwillige Grundlage nicht verlassen, weil wir der Überzeugung sind, daß der mit dem Sommersporttag verfolgte Zweck besser erreicht wird, wenn wenige Arbeitskameraden freudig mitmachen, als wenn eine große Zahl mit mehr oder minder starkem Nachdruck hingeführt werden muß. Wir hoffen, daß

sich der Kreis der freiwilligen Teilnehmer von Jahr zu Jahr erhöht, um allmählich das Ziel zu erreichen:

„Eine Gefolgschaft in Leibesübungen“

Betriebssportwart Justus Fromm

Kugelstoßen

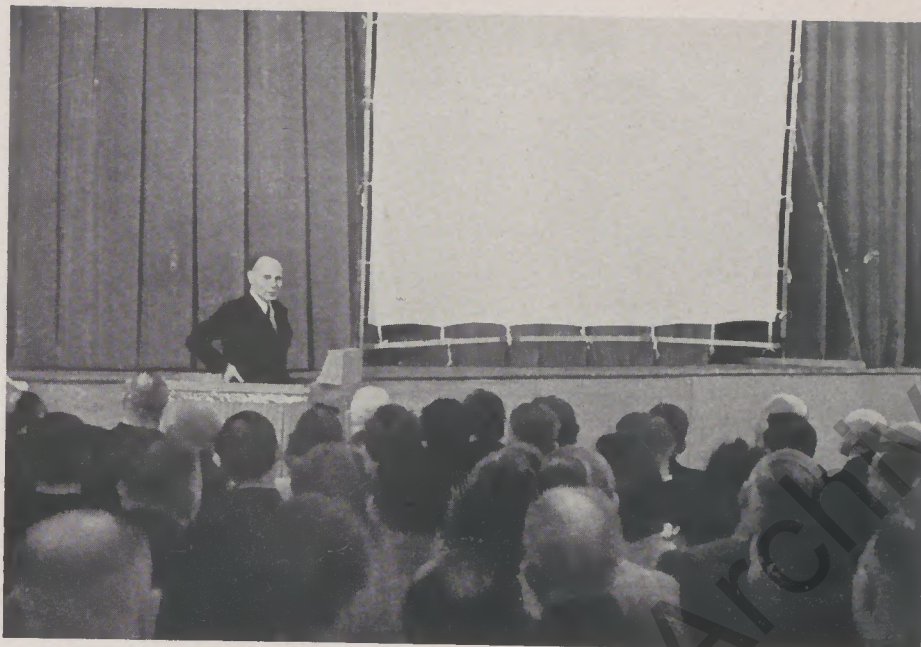
Partner-Übungen



DR. *Colin Roß*

VOR

HENSCHELANERN



Aufnahme H & S

Es ist das Bestreben der Kasseler Betriebsführung, der Gefolgschaft immer neue Bildungsmöglichkeiten zu erschließen. In diesem Winter soll guten Vorträgen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Mit Freuden hatten unsere Arbeitskameraden die Werkbekenntmachung gelesen, daß es durch Vermittlung des deutschen Volksbildungswerkes gelungen war, am Sonnabend, dem 12. Oktober 1940, den bekannten deutschen Weltreisenden Dr. Colin Roß für einen Vortrag im Henschelsaal zu gewinnen. Das Thema „Die Welt zwischen Atlantik und Pazifik, die westliche Hemisphäre“ versprach zu einem weltpolitischen Lagebericht zu werden. Brennender als je ist heute das Problem Amerika in seinen verschiedenen Fragen geworden; sei es nun als Machtfrage um Pazifik und Atlantik, sei es als Wirtschaftsfrage zwischen Nord- und Südamerika oder als Wettbewerb der Kontinente Amerika gegen Europa und Asien.

Über die packende und eindringliche, freie Vortragsart von Colin Roß braucht kein Wort verloren zu werden. Sie ist in Kassel allgemein bekannt und beruht auf dem ungeheuren Schatz eigener Erfahrung, die er auf seinen zahlreichen Weltreisen und in vielen Jahren

seines Aufenthaltes im Ausland gewonnen hat. Colin Roß entwarf in wenigen markanten Strichen ein einprägsames Bild vom amerikanischen Kontinent, seiner Zusammensetzung und seinen Zielen, auf die seine politische Entwicklung in Zukunft zuzusteuern scheint. Nach der Erläuterung des Spannungsfeldes im Pazifik gab er in Verbindung mit dem Dreimächtepakt Berlin—Rom—Tokio eine ganz neue Schau der weltpolitischen Zusammenhänge. Seine Darstellung über die Lebensräume und Machtbereiche der künftigen Weltordnung machte tiefen Eindruck. Zum Schluß sprach Colin Roß vom Sinn und von der Notwendigkeit des Kampfes gegen England, den er als einen Aufstand gegen die überlebte britische Weltordnung bezeichnete. Seine Siegeszuversicht gipfelte in einem gläubigen Bekenntnis zu Adolf Hitler, der nach weitschauenden Plänen mit nachtwandlerischer Sicherheit dem deutschen Volk und der Welt Frieden, Glück und Wohlstand bringen werde. Der Vortrag wurde wirkungsvoll durch eine kleine erlesene Auswahl eigener Lichtbilder ergänzt. Eine begeisterte Zuhörerschaft, die den Henschelsaal bis zum letzten Platz füllte, dankte Colin Roß für das einmalige Erlebnis dieses Abends.

KLEINE MITTEILUNGEN

Betriebssportgemeinschaft Henschel sammelt fürs Kriegswinterhilfswerk

Von den bisherigen drei Reichsstraßensammlungen für das Kriegswinterhilfswerk wurde die am 21. und 22. September d. J. zum ersten Male vom Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibeserziehung durchgeführt. Damit wurde auch die Betriebssportgemeinschaft Henschel mit ihren gesamten Abteilungen zum Einsatz für das große Sozialwerk des Führers aufgerufen. Der Aufruf verhallte unter den sporttreibenden Henschelanern nicht ungehört. Mit Elfer und Freude war man dabei, die kleinen Büchlein an den Mann zu bringen. Besonders die Jugend und Frauen hatten den größten Anteil am Absatz der WHW-Abzeichen. Es war eine Freude zu sehen, mit welcher strahlenden Gesichtern die freiwilligen Verkäuferinnen und Verkäufer ungeachtet des schlechten, regnerischen Wetters zurückkamen und immer wieder neue Abzeichen verlangten. Die Frauen bekannten: „Wir hätten statt einhundert zweihundert verkaufen können. Wir wollen gleich nochmals los.“ Eine meinte voller Begeisterung: „Ich hätte garnicht gedacht, daß das Verkaufen so viel Freude machte. Die Männer sind fabelhaft, die geben gern.“

Durch diesen freudigen Einsatz war es möglich, daß die Sportgemeinschaft Henschel 7 000 Büchlein vertreiben konnte. Alle Sportkameraden und -kameradinnen wetteiferten, ihr Bestes zum Gelingen der Gesamtsammlung herzugeben. Ihre Mühen und ihre Einsatzfreudigkeit erkannte ein besonderes Dankschreiben des Sammlleiters der Ortsgruppe Messerschmidt in Kasse! an. Betriebssportwart J. Fromm

Reichsstraßensammlung der DAF

Rege war auch die Beteiligung an der zweiten Reichsstraßensammlung am 19. und 20. Oktober, die von den Kameraden der DAF eingebracht wurde. Mit nicht minderem Eifer wie die Sportler trachteten die DAF-Kameraden danach, ein schönes Sammelergebnis zustande zu bringen. Ihre Mühen wurden ebenfalls durch Erfolg belohnt

Auch das ist nötig!

Verschiedene Einzelfälle geben Veranlassung, besonderes Augenmerk auf die Ordnung und Sauberkeit in den Abortanlagen zu richten. Für die laufende Reinigung der Abortanlagen wird durch die Firma gesorgt. Es ist jedoch dringend erforderlich, daß auch alle Gefolgschaftsmitglieder dazu beitragen, daß die Abortanlagen nicht beschmutzt werden. In verschiedenen Fällen konnte festgestellt werden, daß Verunreinigungen nicht nur durch grobe Nachlässigkeit, sondern durch willkürliches Verhalten vorgekommen sind. Die Rücksichtnahme auf die Reiner und auf die übrigen Arbeitskameraden erfordert unbedingt, daß jeder die Abortanlagen in dem gleichen einwandfreien Zustand verläßt, wie er sie anzutreffen wünscht. Wer sich nicht an diese selbstverständlichen Grundsätze der Anständigkeit und Sauberkeit hält, wird zur Verantwortung gezogen.

Wer besitzt noch folgende „Henschelhefte“:

- | | |
|----------------|-------------------------|
| Lokomotivheft | Nr. 1 vom Juni 1930 |
| „ | Nr. 2 vom Dezember 1930 |
| „ | Nr. 3 vom Februar 1932 |
| „ | Nr. 4 vom November 1933 |
| „ | Nr. 5 vom Dezember 1935 |
| Kraftwagenheft | Nr. 12 vom Februar 1937 |
| „ | Nr. 14 vom Februar 1938 |

Arbeitskameraden, die vorstehende „Henschelhefte“ abgeben wollen, werden gebeten, sich an die Werbeabteilung zu wenden (Hausapparat Nr. 187).

UNSERE JUBILÄRE IM MONAT OKTOBER 1940

25 Jahre



10. September 1940
Heinrich Giebardt
Kraftfahrer
Kassel

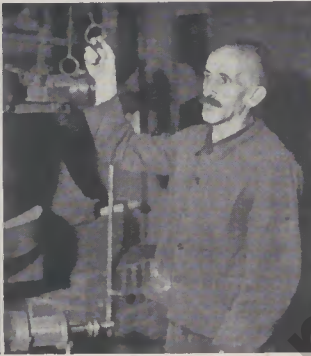
Im Monat Oktober konnten acht Arbeitskameraden ihr 25 jähriges Arbeitsjubiläum und im Monat November zwei Arbeitskameraden ihr 40 jähriges und zehn Arbeitskameraden ihr 25 jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Ihre Treue zum Werk und ihre vorbildliche Pflicht-

erfüllung wird allen Henschelanern ein Ansporn sein.

Wir beglückwünschen die Jubilare aufs herzlichste.



2. Oktober 1940
Friedrich Schröder
Lagerarbeiter, Lager 1
Kassel



7. Oktober 1940
Georg Frantz
Hilfsarbeiter, Eisengießerei
Crumbach



8. Oktober 1940
Jakob Hoffmann
Schlosser, Lokomotivmontage
Kassel-K.



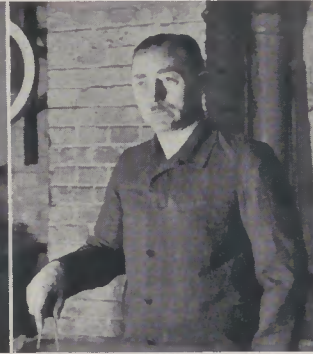
13. Oktober 1940
Richard Harges
Schlosser, Lokomotivmontage
Kassel



16. Oktober 1940
Georg Käkel
Fräser, Werkstatt B
Heckershausen



21. Oktober 1940
Heinrich Hupfeld
Schlosser, Kesselhaus, Rothend.
Kassel-Niederzwehren



21. Oktober 1940
Rudolf Wilke
Schlosser, Kesselschmiede
Hofgeismar



23. Oktober 1940
Heinrich Staubesand
Dreher, Werkstatt C
Kassel

Pflichtsport der weiblichen Jugend von H & S während der Arbeitszeit.
Der Betriebsführer Oscar R. Henschel erließ folgende Bekanntmachung: Mit Wirkung vom 15. November 1940 haben alle weiblichen Gefolgschaftsmitglieder bis 21 Jahre wöchentlich eine Doppelstunde Pflichtsport, der während der Arbeitszeit unter Fortzahlung der Bezüge unter Leitung der Gymnastiklehrerin laut nachstehendem Plan stattfindet.

Die Leibesübungen der berufstätigen Jugend innerhalb der Arbeitszeit sind eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Ausbildung der deutschen Jugend. Nur eine Jugend, die beruflich tüchtig sowie körperlich gesund und leistungsfähig ist, kann den großen Anforderungen gerecht werden, die heute und zukünftig im Arbeitsleben an jeden deutschen Menschen gestellt werden.

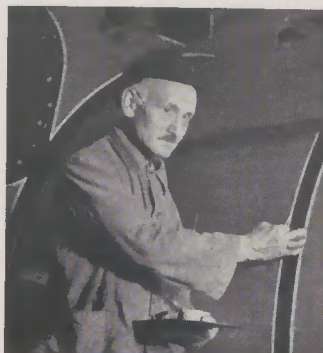
Ich hoffe, daß unsere weiblichen Jugendlichen diese Maßnahme freudig begrüßen und gern an den Übungsstunden teilnehmen. Weitere Auskunft erteilt unsere Gymnastiklehrerin Frä. Margraf (Holländ. Platz, Hausapparat 235).

Übungsplan für den Pflichtsport unserer weiblichen Jugend bis 21 Jahre während der Arbeitszeit.

1. Arbeiterinnen und Schreibhilfen Werk Kassel und Rothenditmol: Montags von 7—9 Uhr, Turnhalle, Wolfhager Straße 5.
2. Arbeiterinnen und Schreibhilfen Werk Mittelfeld: Montags von 9.45—11.45 Uhr, Lehrlingsturnhalle Mittelfeld.
3. Technische Zeichnerinnen: Dienstags von 15—17 Uhr, Turnhalle, Wolfhager Straße 5.

UNSERE JUBILÄRE IM MONAT NOVEMBER 1940

40 25



7. November 1940
Karl Pfannkuch
Lackierer, Lokomotivmontage
Heiligenrode



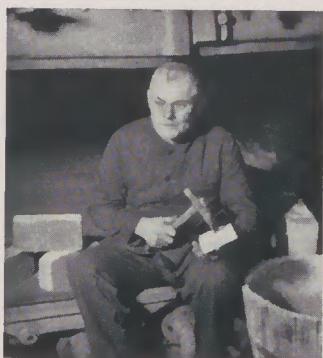
9. November 1940
Otto Leckert
Montage-Inspektor, Lok.-Mont.
Kassel



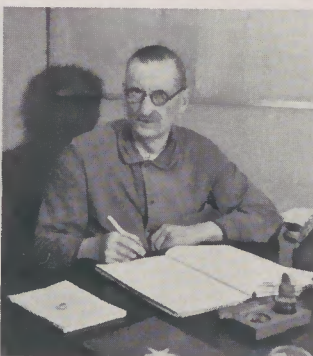
1. November 1940
Lilli Doeble
kfm. Angestellte, Registratur
Kassel



2. November 1940
Georg Eberhardt
Hauer
Simmershausen



4. November 1940
Heinrich Griesel
Maurer, Bauabteilung
Kassel



9. November 1940
Adam Hildebrand
Turboprüfer, Kesselh. Mittelf.
Kassel



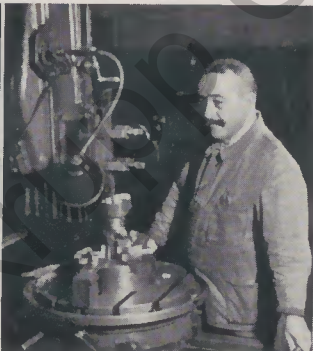
10. November 1940
Christoph Salzmann
Schlosser, Lokomotivmontage
Kassel-Niederzwehren



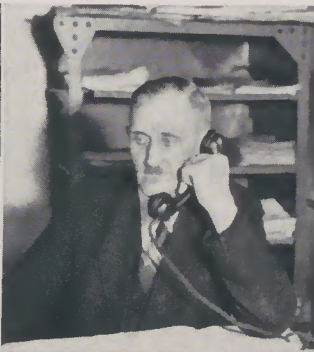
10. November 1940
Jakob Dahm
Werkmeister, Werkstatt M 9
Kassel



10. November 1940
Johannes Hirdes
Rohrschlosser, Werkstatt M 10
Gebenstein



19. November 1940
Heinrich Semmelroth
Fräser, Werkstatt C
Kassel-Wolfsanger



21. November 1940
August Krug
Betriebsing., Hammerschmiede
Rengershausen



25. November 1940
Leopold Kanngießner
Presser-Vorarb., Werkstatt JP
Bodenrode, Kreis Worbis

4. Angestellte Werk Kassel und Rothenditmold:
Dienstags von 8—10 Uhr, Turnhalle, Wolfhager Straße 5.
Donnerstags von 15—17 Uhr, Turnhalle, Wolfhager Straße 5.
5. Angestellte Werk Mittelfeld:
Freitags von 9.45—11.45 Uhr, Lehrlingsturnhalle Mittelfeld.
Jeder Jugendlichen wird Ort und Zeit der Übungsstunde durch unsere
Gymnastiklehrerin mitgeteilt.
Im Einvernehmen mit dem Werkstätten- und Abteilungsleiter kann die
vorgesehene Übungsstunde auf einen anderen Tag der Woche verlegt
werden, wenn dies aus Gründen des Arbeitseinsatzes erforderlich ist.
Wer aus zwingendem Anlaß, insbesondere aufgrund einer ärztlichen
Bescheinigung, nicht am Ausgleichssport teilnehmen kann, muß am
Arbeitsplatz erscheinen. Die Beteiligung am Pflichtsport wird durch

einen Vermerk der Gymnastiklehrerin auf der Anwesenheitskarte be-
scheinigt, die nach Schluß des Pflichtsports dem zuständigen Werk-
stätten- und Abteilungsleiter vorzulegen ist.

Lehrlingeinstellung bei H & S

Für die Lehrberufe: Maschinenschlosser, Dreher, Betriebselektriker,
Former, Modellschreiner, Formschmiede, Kesselschmiede, Lackierer,
techn. Zeichner werden bei der Firma H & S in Kassel zum 1. April
1941 wieder Facharbeiterlehrlinge eingestellt. Bewerbungen sind bei
der Personalabteilung für Arbeiter, unter Vorlage des letzten Schul-
zeugnisses und der Bescheinigung über die Zugehörigkeit zum
Deutschen Jungvolk oder zur Hitlerjugend einzureichen. Die Söhne von
Werkangehörigen werden bevorzugt.

FAMILIEN-NACHRICHTEN



Henschel & Sohn, Kassel

Ein Sohn:

Diabal, Bruno, KA Kundendienst, Wolfgang
22.10.40
Große, Kurt, Kr. A. V. B. Mittelfeld, Manfred
22.10.40
Jasper, Alois, Büro Berlin, Klaus, 20.9.40
Lange, Heini, T.H.M., Helmut, 12.9.40
Schuchardt, Friedrich, Kr. A. V. B., Klaus, 5.9.40

Eine Tochter:

Appelhans, Hermann, Revision, Karin, 19.10.40
Eckhard, Gregor, Laboratorium, Marlies, 29.6.40
Klein, Erich, TB 11, Erika, Brunhild, 4.9.40

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Ein Sohn:

Birkholz, Erich, 61/14, Hans-Jürgen, 18.9.40
v. Böhm, Oktavio, 54/13, Lothar, 4.9.40
Flegel, Martin, 58/16, Werner, 28.9.40
Gerhardt, Paul, 50/05, Horst, 8.10.40
Hahn, Gerhard, 55/48, Achim, 18.10.40
Kamke, Heinz, 61/34, Klaus, 11.10.40
Lipowczan, Fritz, TFV, Peter, 9.9.40
Schulz, Hans, 60/34, Hans, 15.10.40
Sucker, Gotthold, 57/24, Detlef, 17.9.40

Eine Tochter:

Freund, Heinz, 58/23, Sigrid, 18.9.40
Kraker, Johannes, 58/02, Edith, 14.10.40
Meer, Erich, Renate, 30.8.40
Orban, Willy, 48/19, Lieselotte, 13.9.40
Sellentin, Georg, 50/05, Ruth, 12.10.40
Spiegelberg, Hans, 2/19 c, Doris, 24.8.40
Wenzel, Josef, TKA, Karin, 15.9.40
Zilligth, Herbert, TWV, Gisela, 6.9.40

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Ein Sohn:

Gilgen, Ernst, Berndt, 23.9.40
Hoppe, Klara, Eduard, 10.10.40

Krug, Heinrich, Willi, 26.10.40
Leimbach, Adolf, Willi, 5.10.40
Liedlich, Adam, Wilhelm, 20.10.40
Motz, Heinrich, Wolfgang, 1.10.40
Noll, Heinrich, Peter, 7.10.40
Obermann, Heinrich, Willi, 6.9.40
Schäfer, Walter, Horst, 27.9.40
Semmler, Gustav, August, 2.10.40
Weldner, Jean, Herbert, 2.10.40
Winning, Fritz, Gerhardt, 8.9.40

Eine Tochter:

Bayard, Theodor, Annemarie, 3.10.40
Flesch, Peter, Helga, 23.10.40
Goergens, Peter, Bestell- u. Terminbüro
Maria Doris, 12.9.40
Heyne, Ernst, Margret, 19.10.40
Jakob, August, Hildegard, 28.9.40
Lichtensteiger, Mathäus, Helga, 28.8.40
Reichhold, Johannes, Elise, 19.9.40
Saafeld, Johannes, Amanda, 14.9.40
Stirminger, Valentin, Edeltraut, 18.9.40
Umbach, Adam, Helga, 2.10.40



Henschel & Sohn, Kassel

Bonnet, Jean, Mstr. Dräger, mit Elisabeth
geb. Wiederhold, 19.10.40
Ebel, Friedrich, C-S, mit Johanna
geb. Boll, 21.10.39
Fehr, Heinz, T B 3, mit Margot
geb. Kuhlmann, 25.9.40
Helmrich, Otto, KA Kundendienst, mit Elfriede
geb. Pfeiffer, 4.9.40
Kramm, Walter, Lager 19, mit Meta
geb. Brückner, 2.10.40
Lange, Heinz, TAM, mit Gertrud
geb. Bischoff, 21.9.40
Mahler, Hans, Abt. Einkauf, mit Gretel
geb. Scheurmann, 28.9.40
Thies, Heinz, OBM mit Martha
geb. Staub, 13.9.40
Weber, Alfred, Büro Berlin, mit Ellen
geb. Münnichhausen, 18.10.40

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Bauer, Irmgard, KBL, mit Wilhelm Zimmermann
21.9.40
Brohme, Otto, 50/05, mit Erna
geb. Esser, 8.6.40
Czinziol, Gerda, KRL, mit Werner Przybyl, 12.9.40
Heithecker, Heinrich, mit Leonore
geb. Krücke, 14.9.40
Krämer, Willi, TKM, mit Elli, geb. Graeff, 14.9.40
Lens, Werner, BLT, mit Waltraut
geb. Block, 16.8.40
Marschel, Lucie, 56/37, mit Corneli Bachmann
5.10.40
Pafra, Konrad, 65/34, mit Anna
geb. Schön, 14.10.40
Palm, Fritz, 51/07, mit Herta geb. Pageis, 19.10.40
Peikert, Artur, 51/07, mit Käthe geb. Skiba, 7.9.40
Rothe, Irene, WBA/II, mit Erich W. Büschmann,
21.8.40
Schulz, Hans, 60/34, mit Erika
geb. Zernsdorff, 5.10.40
Schwandt, Willi, 59/34, mit Hedwig
geb. Stadil, 14.9.40
Spruth, Anneliese, KRL, mit Karlheinz Woczk
7.9.40

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Helmke, Hans, HFM, Altenbauna, mit Erika
geb. Samse, 5.10.40



Henschel & Sohn, Kassel

Hausmann, Heinrich, BB 6, 18.9.40
Lessau, Kurt, Buchhaltung, 16.10.40

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Hentschel, Walter, BB, 30.9.40
Schmidtke, Paul, 9/46, 30.9.40
Sohn Jürgen des **Schrader**, Rudolf, 4.10.40
Ehefrau Klara des **Überländer**, Ludwig, 29.9.40

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Adler, Theodor, 20.10.40
Tochter Marion des **Lake**, Wilhelm, 22.10.40

Henschelaner erhält das Westwallabzeichen

Der in der Auto-Reparatur-Abteilung Kassel-Mittelfeld beschäftigte Arbeitskamerad Theobald Pitsch, der im Jahre 1938 auf einem Henschel-Lastwagen fleißig mit am Bau des Westwalls schuf, erhielt jetzt als Anerkennung der damals geleisteten Dienste vom Führer des Westwallabzeichen verliehen. Wir beglückwünschen unseren Arbeitskameraden Pitsch herzlich.

Reichsleiter Baldur von Schirach besucht ein Henschelkonzernwerk.

Ende September besuchte der Reichsleiter Baldur von Schirach die zum Henschelkonzern gehörende Wiener Lokomotivfabrik in Wien-Floridsdorf. Bei seinem Rundgang durch die Hallen sprach er mit den Arbeitskameraden über ihre Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen. Im Speiseraum nahm der Reichsleiter inmitten der Gefolgschaft das Mittagessen ein.

Mit 46 schweren „Henscheln“ in Paris.

Aus einem Feldpostbrief eines Eisenbahnpionieroffiziers: „Vier Tage nach dem Fall von Paris zog ich mit meinem Chef im 12 Zylinder-Horch an der Spitze der 46 schweren „Henschel-Dieseln“ in Paris ein, um genau unter dem 300 m hohen Eiffelturm weitere Befehle zu erwarten.“

Unserfreuliches aus Baviaanspoort

In der letzten Ausgabe des „Henschelsterns“ veröffentlichten wir die Karte des Arbeitskameraden Augustin, der zusammen mit anderen Henschelanern von den Engländern im südafrikanischen Internierungslager Baviaanspoort gefangen gehalten wird. Aus diesem Lager meldet jetzt die Tagespresse unerhörte Gewalttaten der Engländer gegen die Insassen. Die Polizei des englandhörigen, von der nationalen Bevölkerung des Landes abgelehnten Ministerpräsidenten Smuts hat grundlos die wehrlosen Internierten überfallen und mißhandelt,

so daß 103 Deutsche schwer verletzt wurden. Ob unter den Opfern dieser britischen Brutalität auch Henschelaner sind, konnten wir bisher nicht erfahren.

Die Betriebswanderungen

In Kassel unter Führung des ehemaligen Arbeitskameraden Reinhardswald-Becker werden monatlich fortgesetzt. Sowohl Anfang Oktober wie Anfang November fand eine Wanderung der Henschelaner statt, die die Teilnehmer in die engere Heimat führte. Wer seine Freizeit angenehm und nutzbringend gestalten will, sollte sich an diesen Wanderungen beteiligen.

Von der KdF-Bühne Henschel

brachte der „Angriff“ in Berlin am 5. und 9. Oktober und die „Pommersche Grenzland-Zeitung“, Schneidemühl, am 15. Oktober einen kurzen Erfolgsbericht.

Bei den Mannschafts-Schießwettkämpfen

in Kassel-Schönfeld am 12. Oktober zwischen den Betriebssportgemeinschaften Fieseler und Henschel & Sohn und der Post siegte die Mannschaft der Fieselerwerke mit 1356 Ringen vor den Henschelanern mit 1330 Ringen. Der Post-Sportverein erzielte 1285 Ringe.

Berufserziehungswerk

Im Rahmen des Berufserziehungswerks der DAF hat der Leiter der Betriebsbuchhaltung der Firma H & S, Dr. Kalveram in Kassel, eine Lehrgemeinschaft über Selbstkostenrechnung und Betriebsabrechnung übernommen.

Die Theaterabende im Kasseler Staatstheater

für die Gefolgschaft von H & S im Winterhalbjahr 1940/41 wurden am 1. November mit der Aufführung des Schauspiels „Der Hochverräter“ von Langenbeck eröffnet. Das vollbesetzte Haus dankte den Darstellern mit lebhaftem Beifall.